



Palm oil? NO THANKS

Projekt-Team: *Sina Hummel, Sina Gisiger, Julia Niggli*

Beruf: KV

Lehrjahr: 3. Lehrjahr (Berufsmaturität)

Name der Schule: Kaufmännische Berufsfachschule (KBS) Olten

Name der Lehrperson: Büttiker Thomas

Zusammenfassung:

Diese Projektarbeit soll über den Inhaltsstoff Palmöl informieren und sensibilisieren. Palmöl ist ein pflanzliches Öl, dessen Herstellung fatale Auswirkungen, sowohl lokal als auch global betrachtet, nach sich zieht. So beeinflusst der Konsum von Palmöl auch den Klimawandel, welcher momentan stark diskutiert wird. Um aufzuzeigen, wie viele und welche Produkte Palmöl enthalten, wurden am Berufsbildungszentrum Olten zwei Ausstellungsobjekte platziert. Neben den Objekten wurde auf Plakaten auf die Problematik hingewiesen und Handlungsvorschläge vorgestellt. Des Weiteren konnte man sich auf einer selbst eingerichteten Instagramseite weiter informieren.

Anzahl erreichte Personen (Sensibilisierungsprojekt):

2000 Lernende und Mitarbeiter des Berufsbildungszentrums Olten (Abteilungen GIBS und KBS). 30 Follower auf Instagram, sowie ca. 300 Besucher auf der Instagram-Seite.

Wettbewerbs-Kategorie: Sensibilisierungsprojekt

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	2
2.	Der Inhaltsstoff Palmöl.....	3
2.1	Produktion von Palmöl.....	3
2.2	Weltweiter Handel mit Palmöl.....	5
2.2.1	Export von Palmöl.....	5
2.2.2	Import von Palmöl.....	6
2.2.2.1	Palmölimporte der Schweiz.....	7
2.3	Verwendung von Palmöl.....	7
2.4	Problematiken von Palmöl.....	9
2.4.1	Auswirkungen auf die Umwelt.....	9
2.4.2	Auswirkungen auf den Menschen.....	10
3.	Palmöl in der Schweizer Politik.....	12
3.1	Bisherige Diskussionen und Vorstösse.....	12
3.2	Freihandelsabkommen mit Indonesien.....	12
3.2.1	Kritik am Abkommen.....	13
3.3	Freihandelsabkommen mit Malaysia.....	13
3.4	Lobbying.....	14
3.4.1	Begriffserklärung.....	14
3.4.2	Lobbying im Kontext der Schweizer Politik.....	14
3.4.3	Lobbying in Zusammenhang mit der Palmöl-Frage.....	14
4.	Handlungsempfehlungen für umweltbewusste Bürgerinnen und Bürger.....	15
5.	Unser Sensibilisierungsprojekt.....	16
6.	Schlusswort.....	18
7.	Literaturverzeichnis.....	20
8.	Diagrammverzeichnis.....	23
9.	Abbildungsverzeichnis.....	23
10.	Tabellenverzeichnis.....	23
11.	Selbständigkeitserklärung.....	23
12.	Anhang.....	24
12.1	Interview zur politischen Situation in der Schweiz in Bezug auf Palmöl.....	24
12.2	Unser Sensibilisierungsprojekt.....	28
12.2.1	Plakate zum Ausstellungsprojekt.....	28
12.2.2	Instagram-Account.....	31
12.3	Projektbeschrieb.....	32
12.4	Zeitplan.....	34
12.5	Arbeitsjournal.....	345

1. Einleitung

Es ist in der Hälfte aller Produkte aus dem Supermarkt enthalten (Wenger, 2019), doch längst nicht alle Personen sind sich seiner Problematik bewusst: das Palmöl. Dabei handelt es sich um ein pflanzliches Öl, dessen Herstellung fatale Auswirkungen, sowohl lokal als auch global betrachtet, nach sich zieht. So beeinflusst der Konsum von Palmöl auch den Klimawandel, welcher momentan stark diskutiert wird.

Besondere Aktualität erhält die Thematik auch aufgrund der Brände im Amazonas, die Ende 2019 die Medien überfluteten. Diese haben der Bevölkerung vor Augen geführt, welche Wichtigkeit das Bestehen der Regenwälder für uns und unsere Umwelt hat. (Eisenring, 2019) Die Katastrophe regte zum Nachdenken an, es wurde nach Lösungen gesucht, um den noch bestehenden Regenwald schützen zu können. Da die Palmölindustrie auch massgebend zu dessen Abholzung beiträgt, hat die Problematik dieses Inhaltsstoffs sowie dessen Vermeidung ebenfalls an Popularität gewonnen. (www.regenwald-schuetzen.org, 2019)

Diese Arbeit soll über den Inhaltsstoff Palmöl informieren. Neben grundlegenden Fakten werden insbesondere auch die negativen Folgen, welche die Herstellung mit sich bringt, erläutert. Danach wird auf den weltweiten Handel mit Palmöl eingegangen und aufgezeigt, wofür dieses genutzt werden kann.

Anschliessend bringen wir die Thematik Palmöl mit der Schweiz in Verbindung. Dazu wird untersucht, was in der Schweizer Politik diesbezüglich bereits unternommen wurde und wie dies angekommen ist. Wurden schon Gesetze in Bezug auf Palmöl eingeführt? Wenn nein, warum? Insbesondere soll auch am Beispiel Palmöl aufgezeigt werden, wie wirtschaftliches Lobbying politische Entscheide in der Schweiz prägt.

Zuletzt werden noch Handlungsvorschläge für umweltbewusste Bürgerinnen und Bürger vorgestellt. Um aufzuzeigen, wie viele und welche Produkte Palmöl enthalten, haben wir ein Ausstellungsprojekt am BBZ Olten durchgeführt. Mit diesem wollten wir Auszubildende, Lehrpersonen und Mitarbeitende zur Thematik sensibilisieren. Gegebenenfalls wurden auch palmölfreie Alternativen vorgestellt.

Aufgrund dieser Gedanken haben wir uns auf folgende Fragestellungen festgelegt, die durch unsere Arbeit beantwortet werden sollen: Welche Auswirkungen hat der Konsum von Palmöl auf Mensch und Umwelt und inwiefern können Lernende, Lehrpersonen und Mitarbeitende des BBZ Olten dazu sensibilisiert werden? Was wurde in der Schweizer Politik bezüglich Palmöl bereits unternommen und mit welchem Ergebnis?

Um diese Fragen zu klären, haben uns verschiedene Internetseiten sowie Bücher als Quellen gedient. Zudem haben wir ein Interview geführt, in welchem wir zusätzliche Informationen zur politischen Situation in der Schweiz in Bezug auf Palmöl erhalten haben.

2. Der Inhaltsstoff Palmöl

2.1 Produktion von Palmöl

Palmöl – jeder kennt es, aber woher kommt es überhaupt? Seinen Ursprung hat es in der Ölpalme. Diese Nutzpflanze eignet sich sehr gut für die Gewinnung von Öl. Wenn sie angebaut ist, dauert es ungefähr drei bis fünf Jahre, bis ihr Ertrag sein Maximum erreicht und sich stabilisiert. Danach ist sie etwa weitere 18 Jahre voll nutzbar, bevor der Ertrag langsam abnimmt. Während der Zeitspanne, in der die Palme eine stabilisierte Produktion generiert, kann sie rund 15-mal pro Jahr geerntet werden. Dabei liefert sie jeweils einen Fruchtbüschel von mindestens 20 Kilogramm. Aus diesen Früchten kann dann das Palmöl gewonnen werden. Es wird zwischen zwei verschiedenen Arten von Ölen unterschieden: Palmöl und Palmkernöl. (unbekannt, www.forumpalmoel.org, kein Datum)

Die Produktion von Palmöl entspricht circa 32 % der weltweiten Öl- und Fettgewinnung und hat somit den grössten Anteil an der Gesamtproduktion. Aber warum ist dieser so hoch? Zum einen ist dies so, weil die Ölpalme ausserordentlich resistent und relativ unempfindlich für Schädlinge ist. Der grösste Vorteil ist jedoch, dass sie für die Gewinnung derselben Menge Öl viel weniger Platz als andere Ölpflanzen braucht. Beispielsweise benötigen Rapsöl, Sonnenblumenöl, Kokosöl oder Sojaöl meist eine dreimal grössere Anbaufläche für denselben Ertrag. Somit ist die Ölpalme für den Hersteller viel lukrativer als andere Ölpflanzen. (unbekannt, www.forumpalmoel.org, kein Datum)

Die Ölpalme bringt in der Produktion aber noch weitere Vorteile mit sich. Sie zeichnet sich durch eine ausserordentliche Effektivität der Nährstoffaufnahme aus dem Boden aus. Ihre Wurzeln können sich bis zu einer Fläche von 25 Metern rund um die Palme ausbreiten und somit eine enorme Menge an Nährstoffen aufnehmen. Ausserdem müssen andere Ölpflanzen meist vor jeder Ernte neu angepflanzt werden, die Ölpalme hingegen liefert fast 20 Jahre kontinuierlich einen Ertrag. Zudem wird für Palmöl vergleichsweise nur sehr wenig Dünger benötigt. (Frauke Fischer, 2019, S. 8-11)

Jedoch verlangt der Anbau auch bestimmte Umweltbedingungen. Die Pflanzen benötigen reichlich Wasser, hohe Temperaturen und viel Sonne. Daher sind die Tropenregionen der Erde am besten geeignet. Diese liegen ungefähr zwischen 15 Grad nördlich und 10 Grad südlich des Äquators. Vor Ort erfolgt ein monokultureller Anbau. Das bestehende Ökosystem wird nahezu komplett zerstört und es werden nur noch Ölpalmen angepflanzt. Dabei machen Kleinbauern nur einen sehr geringen Anteil aus, der grösste Teil des Anbaus erfolgt durch private oder staatliche Grosskonzerne. (Frauke Fischer, 2019, S. 12-14, 16-19)

Die Gewinnung des Öls erfolgt meist direkt vor Ort. Alle zwei bis vier Wochen können die Früchte der Palmen geerntet werden. Bei grossen Plantagen ist durch zeitliche Abstimmung eine tägliche Ernte möglich. Die Verarbeitung muss aufgrund der beginnenden Zersetzungsprozesse in den Früchten innert 24 Stunden stattfinden, ansonsten sinkt deren Qualität. Bei einer Vorbehandlung werden sie zunächst unter hohem Dampfdruck sterilisiert. Dies tötet Bakterien ab und stoppt die Zersetzungsprozesse. Das Fruchtfleisch wird hier auch vom Kern getrennt. Danach werden die Früchte mit einer Schraubenpresse zu Öl weiterverarbeitet. Am Schluss gibt es noch eine Nachbereitung. Dort wird das Öl raffiniert, gebleicht und vom Eigengeruch befreit. (Frauke Fischer, 2019, S. 20-23)

Nicht nur die Produktion von Palmöl bringt diverse Vorteile mit sich, sondern auch das Öl selbst. Es ist geschmacksneutral, streichfähig, kann problemlos erhitzt werden und ist sehr lange haltbar. Seine Konsistenz ist ebenfalls vorteilhaft, denn diese ist von Natur aus bei Zimmertemperatur fest. Viele Öle wie beispielsweise Sonnenblumenöl oder Rapsöl sind bei gleicher Temperatur flüssig, weshalb sie oft gehärtet werden müssen. Insgesamt hat Palmöl sowohl in der Produktion als auch beim Endverbrauch so viele Stärken, dass es beinahe unersetzbar ist. (unbekannt, www.forumpalmoel.org, kein Datum)

In den letzten Jahren ist die Produktion von Palmöl stark angestiegen (*siehe Diagramm 1 Produktion von Palmöl*). 2002/2003 wurden weltweit knapp 28 Millionen Tonnen hergestellt. Für die Zeitperiode 2018/2019 prognostizierte das Landwirtschaftsministerium der USA (USDA) eine Produktion von über 75 Millionen Tonnen. Heute wird demnach deutlich mehr als doppelt so viel Palmöl produziert als noch vor 16 Jahren. Gemäss der Prognose wird die hergestellte Menge allein in den vorhergehenden 12 Monaten um fast 5 Millionen Tonnen gestiegen sein. (Henrich, 2019)

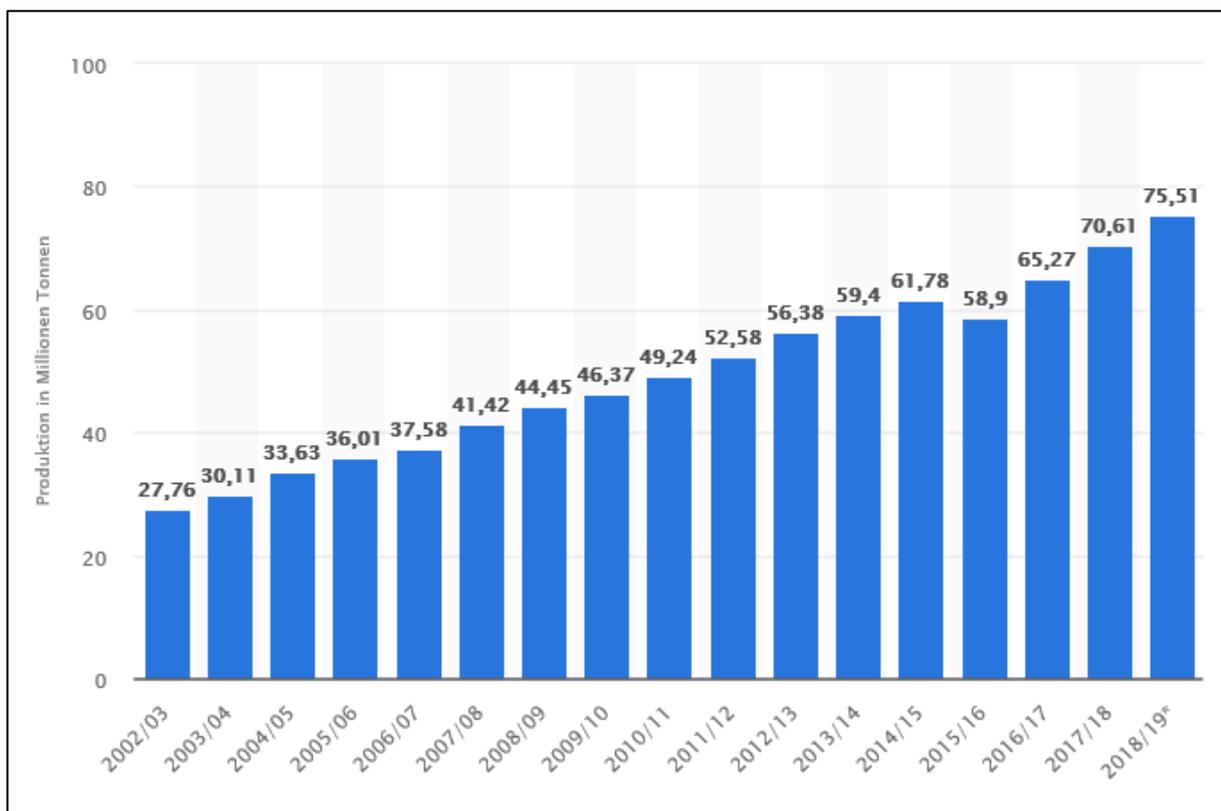


Diagramm 1 Produktion von Palmöl (Henrich, 2019)

Der Anbau von Ölpalmen hat seinen Ursprung in Westafrika. Die Lukrativität hat aber dazu geführt, dass Hersteller auf der ganzen Welt an der Kultivierung interessiert sind. Heute werden Ölpalmen in fast allen Tropenregionen der Erde angebaut. Die mit Abstand grössten Produzenten sind Indonesien und Malaysia. Besonders in Südamerika und Afrika ist aber mittlerweile eine zunehmende Tendenz ersichtlich. (Miriam Bittar, 2015)

Mit aktuell 43 Millionen Tonnen pro Jahr finden rund 57 % der Herstellung in Indonesien statt. Malaysia erreicht nicht ganz die Hälfte davon, nämlich 21,2 Millionen Tonnen pro Jahr. Gemeinsam machen Indonesien und Malaysia 85 % der gesamten Palmölproduktion aus. Weitere wichtige Anbauländer sind Thailand, Kolumbien und Nigeria. Thailand baut pro Jahr 3 Millionen Tonnen an, während es in Kolumbien in etwa 1,7 Millionen Tonnen und in Nigeria circa 1 Million Tonnen Palmöl sind. Die restlichen 6,1 Millionen Tonnen entstammen anderen Ländern. Effektiv wurden in einem Jahr rund 76 Millionen Tonnen Palmöl produziert, also noch mehr als ursprünglich prognostiziert. (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov, 2019)

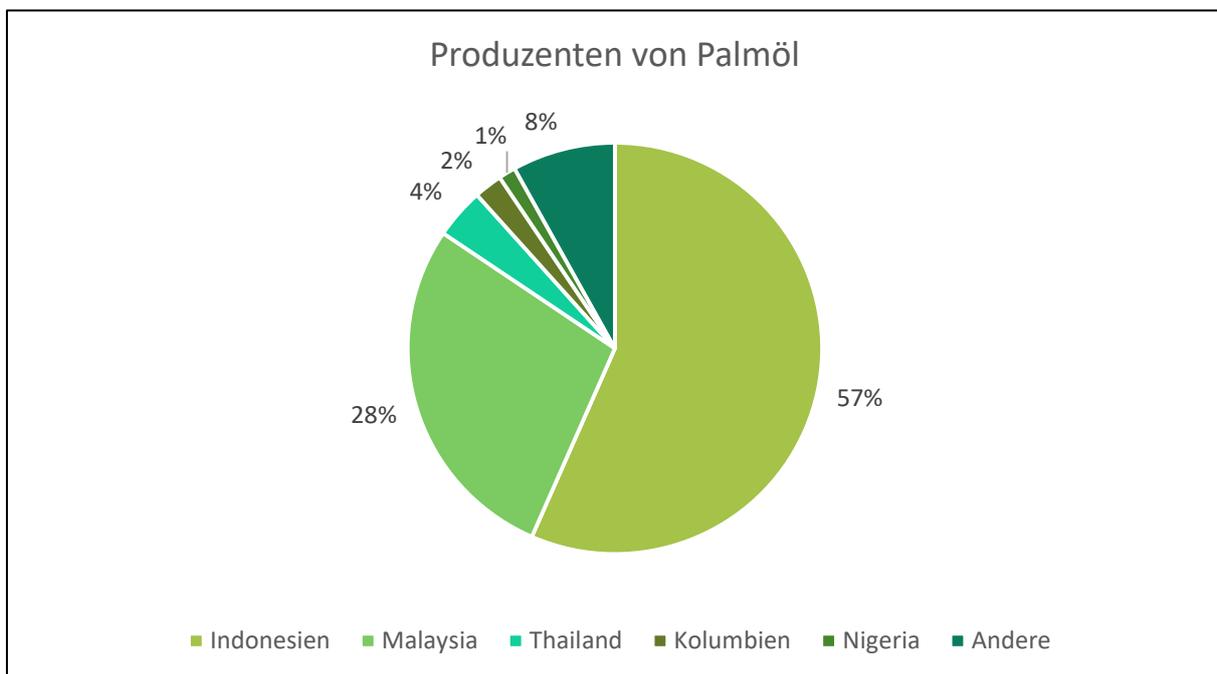


Diagramm 2 Produzenten von Palmöl (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov, 2019)

2.2 Weltweiter Handel mit Palmöl

2.2.1 Export von Palmöl

Palmöl spielt im globalen Handel mit Nutzpflanzen eine tragende Rolle. (Brad, 2019, S. 101) Von der Gesamtproduktion wurden im Jahr 2018/2019 54,4 Millionen Tonnen Palmöl exportiert. Die restlichen knapp 30 % wurden von den Produktionsländern selbst genutzt. Indonesien und Malaysia dominieren nicht nur die Produktion von Palmöl, sondern auch den Export. 30,2 Millionen Tonnen werden jährlich aus Indonesien, 18,5 Millionen Tonnen aus Malaysia ausgeführt. Somit erreichen die beiden Länder zusammen einen Anteil von rund 90 % des Palmölexports. Weitere 4 % teilen sich Guatemala, Kolumbien und Papua-Neuguinea, die restlichen Ausfuhren stammen aus anderen Nationen. (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov, 2019)

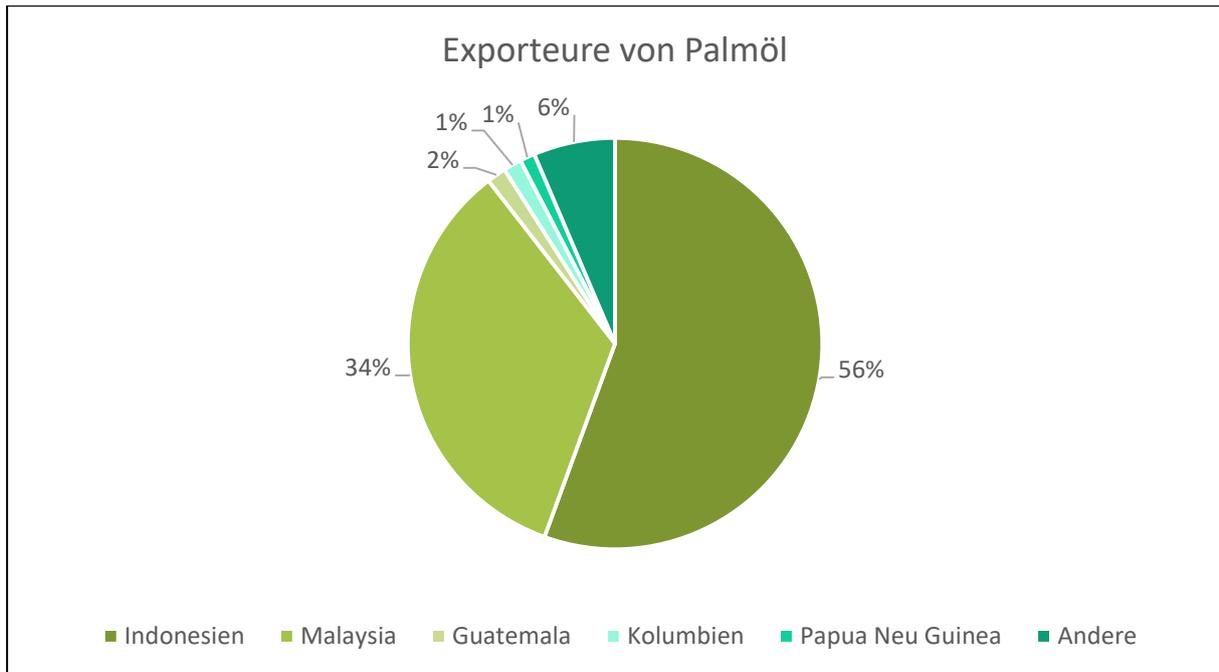


Diagramm 3 Exporteure von Palmöl (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov, 2019)

2.2.2 Import von Palmöl

Jährlich werden also an die 55 Millionen Tonnen Palmöl exportiert. Aber wer importiert das ganze Palmöl? Der mit Abstand grösste Importmarkt ist Indien. Pro Jahr werden rund 10 Millionen Tonnen eingeführt. Danach folgen die EU und China, welche jeweils ungefähr 7 Millionen Tonnen importieren. Auf dem vierten Platz liegt Pakistan mit 3,5 Millionen Tonnen pro Jahr. Weitere wichtige Importeure sind Bangladesch, die USA, Ägypten, die Philippinen und Russland. Sie alle importieren jeweils mindestens eine Million Tonnen Palmöl pro Jahr. (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov, 2019)

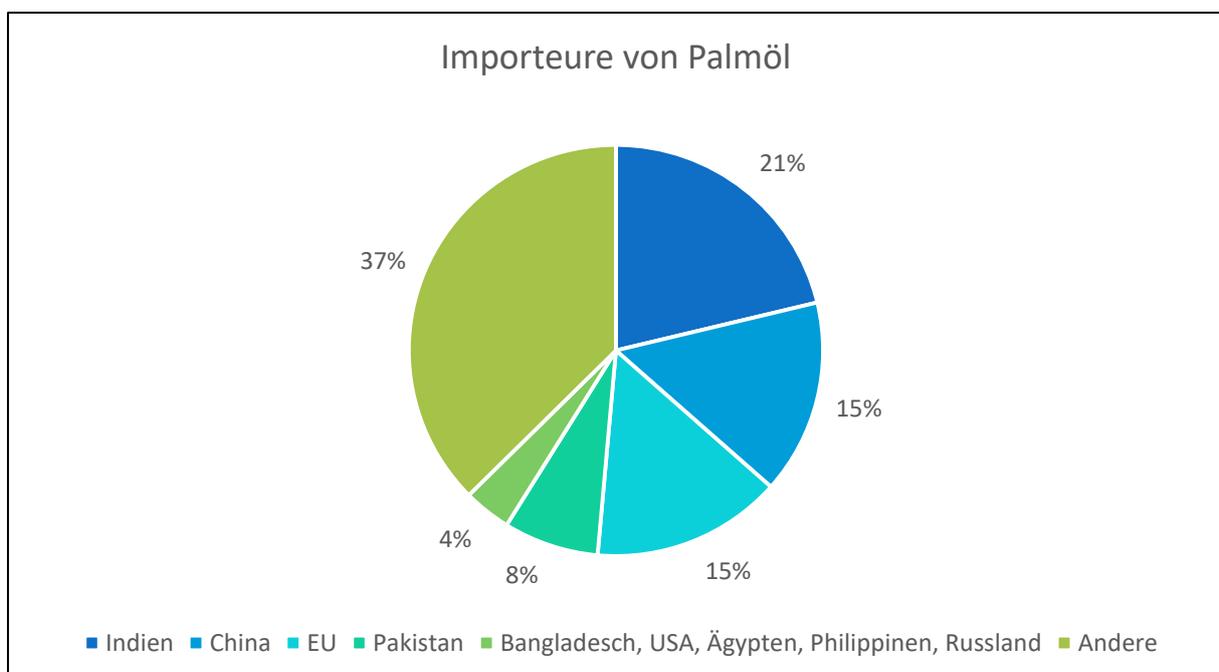


Diagramm 4 Importeure von Palmöl (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov, 2019)

2.2.2.1 Palmölimporte der Schweiz

Die Schweiz importiert Palmöl zu einem grossen Teil aus Malaysia. 2014 stammte beinahe die Hälfte der gesamten Palmöleinfuhren von dort. (www.blw.admin.ch, 2019) Damals importierte die Schweiz in einem Jahr total 32'217 Tonnen des Öls. (Michel, www.publiceye.ch)

Malaysia hat jedoch als Herkunftsland für unser Palmöl stark an Gewicht verloren. So machten diese Importe 2018 lediglich einen Anteil von 22 % aus. Gleichzeitig nahmen die Einfuhren aus den Salomonen, Papua-Neuguinea und Kambodscha zu. 15 % der Importe stammten aus Ländern, die selbst kein Palmöl produzieren, wie beispielsweise Deutschland, die Niederlande und Spanien. Die Einfuhren aus Indonesien machten 2018 nur einen geringen Anteil von 1 % aus. (www.blw.admin.ch, 2019)

wichtigsten 10 Importländer im Jahr 2018*		
	Tonnen	Anteil Menge
Malaysia	5421	22%
Salomonen	5369	22%
Papua-Neuguinea	3747	15%
Elfenbeinküste	2154	9%
Kambodscha	1979	8%
Niederlande	1615	7%
Deutschland	1414	6%
Myanmar	836	3%
Brasilien	721	3%
Spanien	459	2%

*prov.

Tab. 1 Wichtigste 10 Importländer im Jahr 2018
(www.blw.admin.ch, 2019)

Auffallend ist, dass in den zehn Jahren bis 2018 die Importe aus ärmsten Entwicklungsländern enorm angestiegen sind. Beinahe die Hälfte der gesamten Palmöleinfuhren zur menschlichen Ernährung kam 2018 aus solchen PMA-Ländern, während es 2008 nur 11 % waren. Verantwortlich für die Zunahme dürfte der zollfreie Import aus diesen Ländern sein. (www.blw.admin.ch, 2019)

2.3 Verwendung von Palmöl

Verwendet wird das importierte Palmöl für verschiedene Zwecke. Am bekanntesten ist wohl der Gebrauch in der Nahrungsmittelbranche. Besonders oft findet man Palmöl in Margarine, Brot- und Backwaren, Pizzen und anderen Fertigprodukten, Schokolade und kakaohaltigen Aufstrichen, Eiscreme und Snacks. Viele wissen aber nicht, dass es auch für diverse andere Zwecke verwendet wird. Im Jahr 2013 betrug der Verbrauch von Palmöl für die Nahrungsmittelbranche in Deutschland nur 33 %. (Steffen Noleppa, 2016)

Ein grosser Teil fliesst in die bioenergetische Verwendung, im selben Jahr machte dieser in Deutschland 42 % aus. Hierzu gehört vor allem Biodiesel, welcher zu einem Teil aus Palmöl besteht. Von Bedeutung sind aber auch Biomasseheizkraftwerke. Diese erzeugen Strom und Wärme. Dazu können unterschiedliche Rohstoffe verwendet werden. Meist sind es Festbrennstoffe wie zum Beispiel Holz. Alternativ kann aber auch auf Flüssigbrennstoffe wie Pflanzenöle zurückgegriffen werden. Hierbei wird nebst Rapsöl und Sojaöl häufig Palmöl verwendet. (Steffen Noleppa, 2016)

Weitere 17 % des Palmöls werden industriell eingesetzt. Hierzu gehören zum Beispiel Wasch-, Pflege- und Reinigungsmittel für den Haushalt. Auch industrielle Reiniger zählen dazu. Weiter findet man Palmöl in fast allen Körperpflege- und Kosmetikprodukten sowie in Seifen. Zur industriellen Verwendung gehören aber auch Produkte aus der Chemie. Dies sind unter anderem Kerzen, Kunststoffe, Farben, Lacke und Pflanzenschutzmittel. Pharmazeutika zählen ebenfalls zu dieser Gruppe, machen jedoch nur einen sehr geringen Teil aus. (Steffen Noleppa, 2016)

Die restlichen 8 % des importierten Palmöls werden für die Produktion von Futtermitteln eingesetzt, denn diese enthalten jeweils einen Fettanteil von ungefähr 2 %. Palmöl wird vor allem für die Fütterung von Schweinen und Geflügel verwendet, im Futter für Rinder findet man es eher selten. (Steffen Noleppa, 2016)

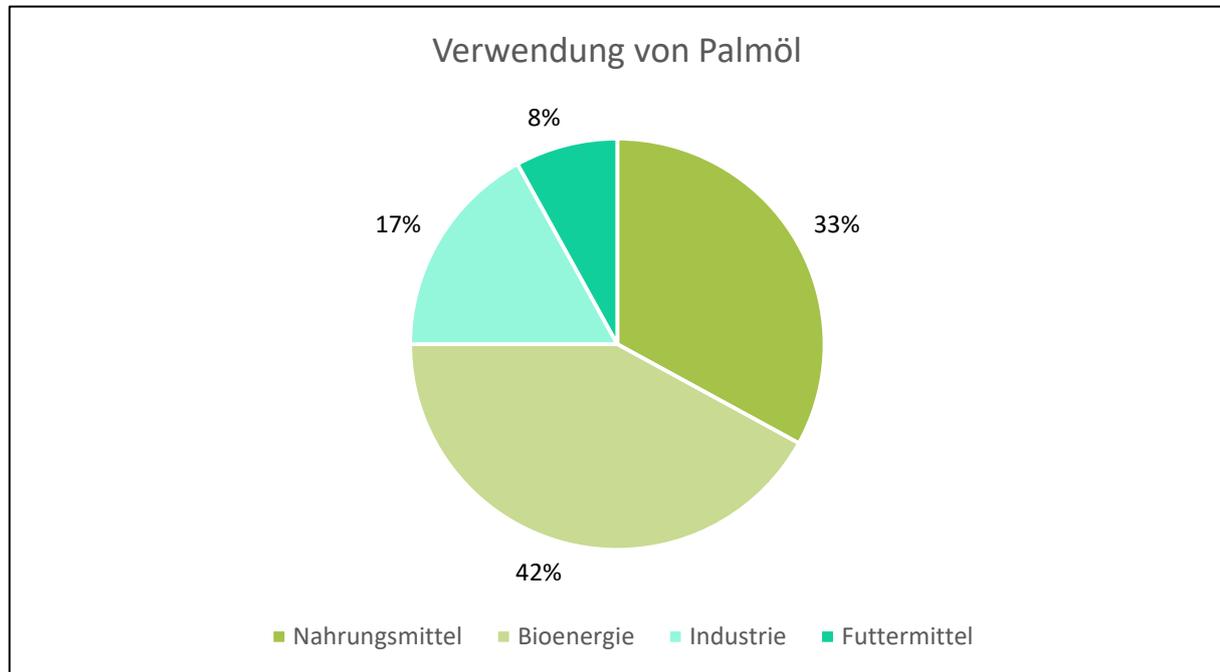


Diagramm 5 Verwendung von Palmöl (Steffen Noleppa, 2016)

Für welche Zwecke das eingeführte Palmöl in der Schweiz genutzt wird, konnten wir detailliert nicht ausfindig machen. Allein 2018 wurden jedoch 24'272 Tonnen zur menschlichen Ernährung importiert. (www.blw.admin.ch, 2019) Wir gehen davon aus, dass sich die Anteile der verschiedenen Anwendungsbereiche in der Schweiz ähnlich gestalten wie in Deutschland.

2.4 Problematiken von Palmöl

2.4.1 Auswirkungen auf die Umwelt

Palmöl ist ein wichtiger Rohstoff und heutzutage kaum mehr wegzudenken. Durch die Produktion ergeben sich aber weitreichende Folgen für Mensch und Umwelt. Die Ölpalme kann in fast allen Tropenregionen der Erde kultiviert werden – genau dort, wo sich Regenwälder befinden. (unbekannt, www.regenwald.org, kein Datum) Aufgrund der steigenden Nachfrage wird immer mehr angebaut, weshalb Tag für Tag Teile des Regenwalds abgeholzt werden müssen. (Knoke & Inkermann, 2015, S. 9)

Gerade an diesen Orten ist die weltweit grösste Biodiversität zu finden. Gemäss Schätzungen von Experten beherbergen die Regenwälder bis zu 90 % aller Tier- und Pflanzenarten. Wird Regenwald gerodet, verlieren unzählige Lebewesen ihren Lebensraum. Häufig betrifft dies ohnehin stark vom Aussterben bedrohte Arten, wie beispielsweise der Orang-Utan in Südostasien. Aber auch andere Tiere wie Tiger, asiatische Elefanten und Nashörner sind extrem gefährdet. Der Grund dafür ist der menschliche Hunger nach Rohstoffen, wodurch immer mehr Plantagen entstehen und somit grosse Teile des Lebensraums verschwinden. Zusätzlich gibt es durch die Plantagen in den Regenwäldern neue Strassen, die eigentlich für den Transport der Rohstoffe gedacht sind. Diese Wege öffnen die Wälder jedoch ebenfalls für Wilderer, welche die Wahrscheinlichkeit des Aussterbens gewisser Arten weiter erhöhen. Viele Tiere erliegen aber auch den Bränden. Diese entstehen durch den Gebrauch von Maschinen oder den achtlosen Umgang mit Feuer der Arbeiter auf den Plantagen. (Frauke Fischer, 2019, S. 38, 45)

Artensterben ist allerdings nicht die einzige Folge der Rodung von Regenwäldern. Aus diesen Wäldern können wir eine Vielzahl an Ökosystemdienstleistungen ziehen. Sie bringen uns Rohstoffe und halten unsere Luft rein. Weiter regulieren sie das globale Klima. Zudem beherbergen Regenwälder unzählige unbekannte Tier- und Pflanzenarten. Diese könnten die Grundlage neuer Medikamente oder Nahrungsmittel für uns Menschen werden. Ausserdem sind die Regenwälder die Heimat vieler Millionen Menschen, vor allem kleiner, vom Aussterben bedrohter Völker. (Frauke Fischer, 2019, S. 38)

Auch das Klima leidet unter der steigenden Palmölproduktion und der Rodung für neue Plantagen. In Indonesien ist Brandrodung beispielsweise die traditionelle Methode der Gewinnung neuer landwirtschaftlicher Flächen, obwohl dieses Vorgehen seit Jahren illegal ist. Oft fehlen die nötigen finanziellen Mittel für Werkzeuge und Maschinen. Die Auswirkungen von Brandrodung sind sowohl lokal als auch global dramatisch. Lokal entsteht durch die Brände Smog, welcher, im Falle Indonesiens, ganz Südostasien betrifft. Besonders Singapur leidet darunter. Die Luftverschmutzungswerte liegen meist bei «sehr ungesund», teils sogar bei «gefährlich» und sind somit lebensbedrohlich für die Bewohner. (Frauke Fischer, 2019, S. 46) Global wird der Klimawandel immer weiter angetrieben, denn die Produktion von Palmöl setzt enorme Mengen CO₂ frei. «Wird nur ein Hektar Regenwald in Indonesien in einen Hektar Ölpalmplantage umgewandelt, werden direkt 174 Tonnen CO₂ freigesetzt. Den gleichen Klimaschaden erreicht man, wenn man 13-mal von Frankfurt nach New York und zurückfliegen würde». (Frauke Fischer, 2019, S. 50) Dies ist erst die Freisetzung bei der Rodung. Hinzu kommt bei jedem Arbeitsschritt von der Pflanze bis zum Verbraucher ein weiterer Energieverbrauch. Dazu gehören die Produktion chemischer Dünger, der lokale und internationale Transport und auch die industrielle Verarbeitung. (Frauke Fischer, 2019, S. 50,51)

Besonders schlimm sind die Auswirkungen, wenn statt gewöhnlichen Regenwäldern solche mit Torfmoorböden zu Plantagen umgewandelt werden. In den Torfmoorböden Südostasiens lagert so viel Kohlenstoff wie im gesamten Amazonasregenwald. Eine Verbrennung all dieser Böden würde den weltweiten Emissionen von Treibhausgasen durch fossile Energieträger über einen Zeitraum von neun Jahren entsprechen. Die meisten landwirtschaftlichen Produkte wachsen auf diesen Böden zwar nur schlecht, doch für Palmölplantagen sind die Bedingungen ausreichend. Aufgrund der fehlenden Konkurrenz sind diese Flächen vergleichsweise billig. Um letztere nutzbar zu machen, müssen die

Torfmoorböden trockengelegt werden. Dadurch sind die Böden besonders entzündlich, es drohen Brände, welche die Emission riesiger Mengen CO₂ bedeuten. (Frauke Fischer, 2019, S. 49)

2.4.2 Auswirkungen auf den Menschen

Durch die steigende Nachfrage von Palmöl und die riesigen Plantagen sind viele Konzerne, aber auch Staaten reich geworden. Im Schatten dieses schmutzigen Geldes leben allerdings unzählige Menschen in Armut und ständiger Lebensgefahr. (Frauke Fischer, 2019, S. 52)

Die Arbeitenden auf den Palmölplantagen sind eindeutig die Verlierer. In Malaysia waren nach offizieller Statistik 328'400 Arbeitskräfte, also 77 %, aus dem Ausland. Man muss aber davon ausgehen, dass es mit illegalen Immigranten doppelt so viele sind. Diese Personen haben keine Papiere und somit weder Zugang zu einer Gesundheitsversorgung noch zu einem Rechtssystem. Die legal eingereisten Arbeitenden müssen ihre Papiere oft beim Arbeitgeber hinterlegen und unterliegen aufgrund dieser Enteignung quasi demselben Schicksal. (Frauke Fischer, 2019, S. 53)

Die Arbeitsbedingungen sind katastrophal. Extrem schwere körperliche Arbeit wird bei tropischen Klimabedingungen gefordert. Die Schutzkleidung ist unzureichend, es lauern diverse Gefahren bei Maschinen oder mit chemischen Mitteln wie Spritzmittel. Diese wirken reizend auf Haut, Augen und Atemwege. Oft wissen die Arbeitenden aufgrund der mangelnden Aufklärung sogar nicht einmal über die Gefahren Bescheid. Sie wohnen direkt auf den Plantagen und leiden unter mangelnder Hygiene, Überbelegung von Unterkünften und ungenügender Sicherheit. Für die schwere Arbeit erhalten die Beschäftigten nur das Minimum, obwohl die Gewinne viel höhere Saläre zulassen würden. In Indonesien wurde schliesslich der Mindestlohn heraufgesetzt. Doch statt einer Erhöhung des Lohns greifen die Plantagenbesitzer lieber auf Arbeitende aus anderen Staaten zurück. Meist sind diese nur als Tagelöhner eingestellt. Dadurch haben sie keinerlei Sicherheit, wie lange sie angestellt bleiben und können bei Krankheit sofort und ohne Begründung entlassen werden. In Indonesien ist auch Kinderarbeit ein grosses Problem. Dort müssen Arbeitskräfte häufig viel zu hoch angesetzte Quoten erreichen, damit sie den vollständigen Lohn erhalten. Um dies zu schaffen, muss die ganze Familie trotz körperlich schwerer Arbeit mit anpacken, sogar die Kinder. Die Familienmitglieder sind nicht offiziell angestellt und haben somit keinen Anspruch auf Lohn oder Schutzkleidung. Die Arbeitsbedingungen erinnern an Sklaverei. (Frauke Fischer, 2019, S. 52-54)

Nebst den Arbeitenden zählen auch die lokalen Bewohner zu den Opfern der Palmölproduktion. Dünger und Pestizide von den Plantagen gelangen in die Flüsse und somit ins Trinkwasser. Bei starken Regenfällen können Palmölplantagen schlechter Wasser aufnehmen als gewöhnliche Regenwaldflächen, es kommt zu erheblichen Überschwemmungen, die auch die umliegenden Dörfer treffen. Kompliziert wird es auch, wenn Konzerne Land kaufen, um neue Plantagen zu errichten. Auf diesen Gebieten leben häufig indigene Völker, die schon seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten dort wohnhaft sind. Ihre Landrechte sind jedoch nicht eingetragen oder festgeschrieben, weshalb die Menschen ihr Zuhause verlieren. Davon betroffen sind besonders Arme, welche wie die Ureinwohner auf dem Land leben, jedoch keine Landrechte besitzen. Die Völker sind ausserdem auf intakte Ökosysteme angewiesen. Diese filtern auf natürliche Weise das Trinkwasser, sorgen für fruchtbare Böden und stellen sowohl Rohstoffe als auch Nahrung bereit. Beim Eingriff in diese Ökosysteme durch die Konzerne verlieren die Bewohner all das. Für Leistungen wie beispielsweise die Aufbereitung von Trinkwasser mit technischen Hilfsmitteln fehlt ihnen das Geld und sie können sich oft auch kein Wasser aus dem Supermarkt leisten, wodurch die Lebensqualität sinkt. (Frauke Fischer, 2019, S. 56-58)

Viele Bewohner besitzen also keine Landrechte und werden dementsprechend bei der Umverteilung von Land nicht beachtet. Auch vom Staat können sie keine Hilfe erwarten. Im Gegenteil: Die Regierungen und die Palmölkonzerne arbeiten bei der Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen eng zusammen. Im Jahr 2013 soll das indonesische Militär gemeinsam mit der Polizei ein Dorf gestürmt haben, das sich in einem für Palmölplantagen bestimmten Gebiet befand. Dies war erschreckenderweise

kein Einzelfall. Es kommt immer wieder zu zerstörten Hütten, Festnahmen von unschuldigen Bewohnern, Menschen mit Schussverletzungen und sogar Toten. (Frauke Fischer, 2019, S. 60-62)

3. Palmöl in der Schweizer Politik

3.1 Bisherige Diskussionen und Vorstösse

Die Problematik des Palmöls ist auch in der Schweiz schon Teil von politischen Diskussionen geworden. Insbesondere im Zusammenhang mit dem Freihandelsabkommen zwischen den EFTA-Staaten¹ (mit der Schweiz als Verhandlungsführerin) und Indonesien sowie Malaysia wurde der Import von Palmöl oft thematisiert. Das Zustandekommen eines solchen Vertrags bedeutete nämlich, dass auch Palmöl, welches die Schweiz unter anderem aus diesen beiden Ländern importiert, zollfrei hätte eingeführt werden können. (www.regenwald.org, 2016) Diese Tatsache stiess nicht nur auf Resonanz. Seit dem Beginn der Verhandlungen zwischen der Schweiz und Indonesien sowie Malaysia kam es deshalb zu verschiedenen politischen Vorstössen.

So wurde im April 2016 vom SVP-Nationalrat Jean-Pierre Grin eine Motion eingereicht, welche forderte, dass Palmöl aus den Freihandelsabkommen ausgenommen wird. Obwohl der Bundesrat deren Ablehnung beantragte, wurde die Motion 2018 im Nationalrat eindeutig mit 140 zu 35 Stimmen angenommen. (www.parlament.ch, 2016) Unterstützung erhielt diese besonders von der SVP, da sie die einheimische Rapsölproduktion schützen wollte, sowie der SP und den Grünen, welche sich besonders aufgrund der Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung und umweltpolitischer Aspekte gegen eine zollfreie Einfuhr von Palmöl engagierten. (Schöchli, www.nzz.ch, 2018) Im Ständerat konnte die Motion jedoch nicht überzeugen und scheiterte mit dem Stichentscheid der damaligen Ratspräsidentin Karin-Keller-Sutter von der FDP. (www.parlament.ch, kein Datum)

Auch die beiden Standesinitiativen «Ausschluss des Palmöls aus dem Freihandelsabkommen mit Malaysia», eingereicht vom Kanton Thurgau, und «Ausschluss von Palmöl und seinen Nebenprodukten von den Freihandelsverhandlungen mit Indonesien und Malaysia», lanciert vom Kanton Genf, konnten sich nicht durchsetzen. Ihnen wurde weder im National- noch im Ständerat Folge gegeben. (KEYSTONE-SDA-ATS AG, 2019) Der Ständerat begründete diesen Entscheid mit dem Argument, dass die Ausklammerung von Palmöl ein Abkommen mit Malaysia und Indonesien verunmöglichen würde. (Lombardi, www.parlament.ch, 2018) Gemäss Kommissionsbericht des Nationalrats ist das weitere Vorgehen auf dem Wege einer Standesinitiative nicht zweckmässig. (Aebi & Wehrli, 2018)

Gleichzeitig mit der Ablehnung der Motion von Jean-Pierre Grin nahm der Ständerat eine Kommissionsmotion an, die sicherstellen soll, dass keine Konzessionen für Palmöl gewährt werden, welche die einheimische Ölproduktion gefährden. Dazu muss der Bundesrat im Freihandelsabkommen Massnahmen vorsehen, die es ermöglichen, Palmölkonzessionen auszusetzen, falls die inländische Ölsaatenproduktion reduziert werden sollte. Zudem wurde verlangt, dass der Bundesrat sich durch Bestimmungen im Übereinkommen für Nachhaltigkeit in der Produktion sowie im Handel einsetzt und sich an der Ausarbeitung von internationalen Standards beteiligt. Auch im Nationalrat wurde diese Motion angenommen. (www.parlament.ch, 2018)

3.2 Freihandelsabkommen mit Indonesien

Am 1. November 2018 wurden die Verhandlungen zwischen der EFTA und Indonesien im Wesentlichen abgeschlossen. 98 % der Schweizer Güter werden durch das Abkommen mittelfristig zollbefreit. Auch für die lang diskutierte Palmöl-Frage hat man eine Lösung gefunden. Man einigte sich hierbei auf Teilkontingente mit Zollrabatten von 20 bis 40 %. Damit sollte die einheimische Ölsaatenproduktion nicht gefährdet werden. (Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, 2019) Welche Auswirkungen diese Verbilligungen auf die Preise haben dürften, verdeutlicht folgende Rechnung: Im Jahr 2017 betrug der Wert des importierten Palmöls aus Indonesien ungefähr CHF 2.30 pro Kilogramm, die Zölle und Steuern machten die Hälfte dieses Preises aus. Durch eine Zollreduktion wird das Öl in der Schweiz um

¹ Dies ist eine zwischenstaatliche Organisation, bestehend aus den Staaten Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz. (www.eda.admin.ch, 2017)

circa 20 bis 45 Rappen pro Kilogramm günstiger. Der Durchschnittspreis von Schweizer Rapsöl betrug zum Vergleich im Jahr 2017 ungefähr CHF 2.50. (Schöchli, www.nzz.ch, 2018)

Das Abkommen mit Indonesien wurde am 16. Dezember 2018 vom damaligen Bundesrat Johann Schneider-Ammann in Jakarta unterzeichnet. (www.admin.ch, 2018) Im Mai 2019 wurde die Botschaft zum Freihandelsabkommen mit Indonesien ans Parlament übergeben. Dieses Jahr soll es nun zur Ratifizierung kommen. (www.admin.ch, 2018) Erst dadurch ist der Vertrag definitiv gültig. (Schöchli, 2019)

Als erstes Abkommen in der Geschichte von Schweizer Freihandelsverträgen enthält es Vorschriften für den Handel mit einem spezifischen Produkt, dem Palmöl. Nebst der Regelung für eine kontingentierte Menge soll auch die Nachhaltigkeit des importierten Palmöls überprüft werden. Eine Begrenzung der Transporttanks auf maximal 22 Tonnen soll es ermöglichen, das pflanzliche Öl bis zum Hersteller zurückverfolgen zu können. Als Grundlage für diese Kontrollen gelten Nachhaltigkeitskriterien, welche im Abkommen in einem separaten Kapitel aufgelistet werden. (SRF, 2019) Eine sogenannte Ventilklausel sorgt ausserdem dafür, dass im Falle einer starken Gefährdung der einheimischen Ölsaatenproduktion die Importerleichterungen wieder aufgehoben werden können. (Schöchli, 2019)

3.2.1 Kritik am Abkommen

Die Palmölkoalition, ein Zusammenschluss verschiedener Organisationen, die sich für Nachhaltigkeit im Palmölsektor engagieren, erachtet das Abkommen dennoch als problematisch. Kritisiert werden besonders die existierenden Siegel für Palmöl, diese entsprechen nicht den versprochenen Anforderungen. (www.bmf.ch, 2018) So informierte die Koalition in einem Faktenblatt über das RSPO-Label (Roundtable on Sustainable Palm Oil) und seine inhaltlichen Schwächen. Dieses verhindere keineswegs die negativen Auswirkungen des Palmölanbaus und sei reiner Etikettenschwindel. (Michel, www.sgpv.ch, 2018)

Zudem sei das Abkommen zu wenig verbindlich, die Nachhaltigkeitskriterien müssten überprüft und im Falle von Übertretungen Sanktionen ergriffen werden, damit die Palmöl-Frage wirksam angegangen werden könne. Die Koalition stellt in Frage, wie der Bundesrat dies erreichen wolle. Nun liege es an ihm, unter Beweis zu stellen, dass das Abkommen und seine Handelspolitik der Verfassung und seinen internationalen Verpflichtungen gerecht wird. (www.bmf.ch, 2018)

Verschiedene Umweltschützer sind bestürzt über den Ausgang in der Palmöl-Frage. «Wir haben uns seit mehr als drei Jahren für den Ausschluss von Palmöl aus den Freihandelsabkommen eingesetzt. Doch wichtiger als der Erhalt der Regenwälder und der Schutz der Menschenrechte ist den Schweizer Politikern der Zugriff auf die Märkte.» (www.regenwald.org, 2019)

3.3 Freihandelsabkommen mit Malaysia

Das Freihandelsabkommen mit Malaysia ist währenddessen immer noch in Verhandlung. (www.seco.admin.ch, 2019) Aufgrund der innenpolitischen Lage ist ein Zustandekommen dieses Abkommens in absehbarer Zeit jedoch eher unwahrscheinlich. (Schöchli, 2019) Sicher ist aber, dass es auch dazu wieder zu grossen Diskussionen betreffend der Palmöl-Problematik kommen wird. Es gibt bereits mehrere aktuelle Initiativen, welche das Freihandelsabkommen mit Malaysia betreffen, darunter drei kantonale. Diese waren am 19. Dezember 2019 im Ständerat traktandiert, jedoch wurde ihnen keine Folge gegeben. (www.parlament.ch, 2018) (www.parlament.ch, 2018) (www.parlament.ch, 2018) Im Kommissionsbericht verweist die Aussenpolitische Kommission des Ständerates auf die von beiden Räten angenommene Motion «keine Konzessionen beim Palmöl», welche auch für das Freihandelsabkommen mit Malaysia gelte. Deshalb werden weitere parlamentarische Instrumente als überflüssig erachtet. (Lombardi, www.parlament.ch, 2019)

3.4 Lobbying

3.4.1 Begriffserklärung

Bei politischen Diskussionen kommt immer wieder der Begriff Lobbying auf. Darunter versteht man die Vertretung spezifischer Interessen sowie die Einflussnahme auf politische Entscheidungsprozesse aufgrund dieser Ansichten. Lobbying betreiben sowohl Personen und Organisationen, welche ausserhalb politischer Entscheidungsgremien tätig sind, als auch die Parlamentarierinnen und Parlamentarier selbst. Da letztere aufgrund des in der Schweiz bestehenden Milizsystems weiteren beruflichen Tätigkeiten nachgehen, nehmen sie in Bezug auf Lobbying eine bedeutende Rolle ein. (Biscaro & Biedermann, 2019)

3.4.2 Lobbying im Kontext der Schweizer Politik

Der Begriff Lobbying wird von einem Grossteil der Bevölkerung in der Schweiz als negativ gewertet. (Schöchli, 2019) Eine Umfrage von Transparency International hat ergeben, dass 75 % der Schweizer Bürgerinnen und Bürger finden, wohlhabende Einzelpersonen nähmen zu viel Einfluss auf die Regierungstätigkeit. Ausserdem sind zwei Drittel der Meinung, dass einige Parlamentarier gar in Korruption involviert seien. (Biscaro & Biedermann, 2019)

Diese negative Behaftung des Begriffs ist jedoch nicht zwingend gerechtfertigt, denn Lobbying ist grundsätzlich lediglich ein Synonym zu Interessenvertretung und letztere betreiben jegliche Parteien und Verbände. (Schöchli, 2019) Zudem kann Lobbying für ein politisches System auch vorteilhaft sein. Durch die Einflussnahme einer Vielzahl von verschiedenen Anspruchsgruppen wird die Akzeptanz von politischen Entscheidungen erhöht und damit auch deren Umsetzung vereinfacht. (Biscaro & Biedermann, 2019)

Trotz den Vorteilen birgt Lobbying auch Gefahren für eine Demokratie. Dies ist dann der Fall, wenn demokratische Prozesse durch fragwürdige oder gar rechtswidrige Methoden beeinflusst werden, wodurch das Volk sein Vertrauen in die staatlichen Einrichtungen und deren Akteure verliert. Verhindert werden kann diese negative Einflussnahme durch ein geregeltes Lobbying- und Politiksystem. Dieses wird jedoch von Transparency International in der Schweiz als ungenügend angesehen, wodurch ein chancengleiches und transparentes Lobbying nicht sichergestellt ist. (Biscaro & Biedermann, 2019)

3.4.3 Lobbying in Zusammenhang mit der Palmöl-Frage

Wie bei jeder politischen Diskussion wurde auch in der Palmöl-Frage Lobbying betrieben. Eine wichtige Rolle spielte dabei der Bauernverband, welcher mit der SVP zusammenarbeitete. Diese hatten das Ziel, Palmöl aus den Freihandelsabkommen mit Malaysia und Indonesien auszuschliessen. Der Grund dafür war nicht nur die Konkurrenz für die inländische Ölproduktion. In der Schweiz werden nämlich immer höhere Anforderungen an die Bauern im Bereich der Nachhaltigkeit gestellt. Bei einem Freihandel mit Palmöl wären diese Faktoren schlichtweg ignoriert worden. (unbekannt, www.sbv-usp.ch, 2018)

Als Mitglied der Palmöl-Koalition übte der Bauernverband scharfe Kritik an den Produktionsbedingungen von Palmöl. Diese führten zur Verletzung von Menschenrechten, erheblichen Umweltschäden sowie zur Gesundheitsgefährdung für Konsumentinnen und Konsumenten. (www.bmf.ch, 2016) Der Bauernverband argumentierte demnach sogar mit Umweltaspekten gegen eine Zollbefreiung von Palmöl, obwohl es ihm in erster Linie um den Schutz der heimischen Ölproduktion ging. (Schöchli, 2019)

Auch Umweltverbände haben versucht, ihre Interessen mit Hilfe der linken Parteien ins Parlament zu bringen. Sie forderten ebenfalls die Ausnahme von Palmöl in den Freihandelsabkommen. Ihr Beweggrund dafür war der Umweltschutz, da sie Palmöl als Hauptursache für die Vernichtung des Regenwalds ansehen. (Hardegger, 2019)

Der Bauernverband, unterstützt von der SVP, und die Umweltverbände, gemeinsam mit den linken Parteien, hatten demnach verschiedene Motive, verfolgten aber das gleiche Ziel: die Ausklammerung von Palmöl in den Freihandelsabkommen. (Hardegger, 2019) Dies verdeutlichen auch die Ergebnisse der

Abstimmung über die von Jean-Pierre Grin eingereichte Motion. Sowohl die SVP als auch die SP und Grünen stimmten im Nationalrat beinahe ausschliesslich für deren Annahme. (www.parlament.ch, 2018) Es kam zu einer Art unheiligen Allianz zwischen den beiden Interessengruppen. (Schöchli, 2019)

Dies änderte sich nur ein Jahr später, als es im März 2019 im Nationalrat um die Behandlung der beiden Standesinitiativen der Kantone Thurgau und Genf ging. Letztere forderten eine gezielte Ausklammerung von Palmöl in den Freihandelsabkommen (*siehe 3.1 Bisherige Diskussionen und Vorstösse*). Die linken Parteien setzten sich weiterhin stark für die Annahme der Initiativen ein, erhielten jedoch plötzlich keine Unterstützung von der SVP mehr. Der Präsident des Bauernverbands, Herr Markus Ritter, sei nicht einmal ans Rednerpult gekommen. (Hardegger, 2019) Ein Sprecher der SVP meinte sogar, es sei nicht sinnvoll, Palmöl kategorisch aus den Abkommen auszuklammern. (KEYSTONE-SDA-ATS AG, 2019)

Das besondere Bündnis zwischen den Grünen, der SP und dem Bauernverband hat sich offensichtlich gelöst. Durch die Annahme der Motion, welche es ermöglicht, Palmölkonzessionen aussetzen zu können, falls diese die einheimische Ölproduktion verringern (*siehe 3.1 Bisherige Diskussionen und Vorstösse*), hat die Bauernlobby nämlich ihren Willen bekommen. «Nun, da das Einkommen der Schweizer Bauern geschützt ist, ist ihnen der Schutz des Regenwalds offenbar egal», meint Jacqueline Badran von der SP, welche verärgert darüber ist, von den Bauernvertretern einfach im Stich gelassen worden zu sein. (Hardegger, 2019)

4. Handlungsempfehlungen für umweltbewusste Bürgerinnen und Bürger

Um die Menschen und die Umwelt in den Tropenländern sowie unser Klima zu schützen, sollte der Palmölkonsum abnehmen. Die effizienteste Massnahme wäre natürlich, Palmöl komplett zu verbieten und den Anbau vollumfänglich zu stoppen. Dies ist aber aufgrund der vielseitigen Verwendung nicht sehr realistisch. Deshalb haben wir in diesem Kapitel einige Handlungsempfehlungen zusammengestellt, durch welche der eigene Palmölkonsum mit wenig Aufwand und kaum Mehrkosten verringert werden kann.

Bei der Ernährung gibt es eine einfache Möglichkeit, auf Palmöl zu verzichten. Dazu muss man lediglich frische Produkte einkaufen und die Mahlzeiten selbst kochen, denn Palmöl versteckt sich in der Lebensmittelbranche vor allem in Fertiggerichten, wie zum Beispiel Tiefkühlpizza. Mit frischen Produkten ist nicht nur dem Regenwald geholfen, sondern auch der eigenen Gesundheit. (unbekannt, www.regenwald-schuetzen.org, kein Datum)

Dasselbe gilt für Backwaren wie Kuchen oder Kekse. Auch hier enthalten viele Fertigprodukte aus dem Supermarkt Palmöl oder Palmfett. Bei selbst gebackenen Desserts kann man einerseits über die Zutaten bestimmen und andererseits seinen Mitmenschen eine Freude machen. (unbekannt, www.familienkost.de, kein Datum)

Nicht nur in Nahrungsmitteln, sondern auch in zahlreichen Kosmetik- und Pflegeprodukten ist Palmöl enthalten. Oft ist man sich dessen gar nicht bewusst, da der Inhaltsstoff nicht direkt gekennzeichnet, sondern hinter komplizierten, meist lateinischen Namen versteckt ist. Bei Unsicherheiten betreffend der Inhaltsstoffe kann entweder im Supermarkt oder direkt beim Hersteller nachgefragt werden. Wenn das Lieblingsprodukt dann tatsächlich Palmöl beinhaltet, kann man sich im Internet oder im Supermarkt nach geeigneten Alternativen erkundigen. (unbekannt, www.regenwald-schuetzen.org, kein Datum)

Im Haushalt findet man ebenfalls Palmöl, vor allem bei Putzmitteln. Aber auch hier gibt es teilweise Alternativen. Häufig sind Hausmittel genauso wirksam wie chemische Produkte, enthalten aber im Gegensatz zu diesen kein Palmöl. Beispielsweise kann man anstelle eines herkömmlichen Putzmittels Essig als Entkalker verwenden. (Mark, kein Datum)

Sogar beim Tanken ist Vorsicht geboten. Unmengen von Palmöl werden täglich dem Diesel hinzugefügt und als solcher verkauft. Diese Bio-Beimischung sollte eigentlich als Beitrag für den Klimaschutz dienen. Aufgrund der schlimmen Auswirkungen der Palmölproduktion auf das Klima ist diesem damit aber überhaupt nicht geholfen. Um sicherzugehen, sollte man unbedingt auf Autos mit Diesel verzichten. Natürlich ist es immer eine gute Idee, falls möglich, das Auto zu Hause zu lassen und stattdessen den öffentlichen Verkehr zu nutzen sowie kürzere Strecken zu Fuss oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. (Birger, 2016)

Bei Lebensmitteln muss der Inhaltsstoff Palmöl als solcher deklariert werden. Anders ist es aber bei Kosmetika und Pflegeartikeln, dort ist die namentliche Erwähnung nicht vorgeschrieben. Bei den meisten Produkten kann man jedoch selber herausfinden, ob sie Palmöl enthalten. Dazu muss lediglich die App „Codecheck“ auf dem Smartphone heruntergeladen werden. Durch das Scannen des Barcodes eines Produktes kann man herausfinden, ob dieses Palmöl beinhaltet. (unbekannt, www.regenwaldschuetzen.org, kein Datum)

Die letzte und wichtigste Empfehlung ist jedoch, sein gewonnenes Wissen über Palmöl zu teilen. Viele Personen kennen die Problematik von Palmöl kaum und wissen auch nicht, in welchen Produkten das Öl steckt. Wir als Konsumentinnen und Konsumenten können den Markt steuern und bestimmen, welche Produkte nicht mehr hergestellt werden sollen. Natürlich macht jede und jeder Einzelne bereits einen Unterschied. Je mehr Personen aber mithelfen, desto mehr kann gemeinsam erreicht werden. (unbekannt, www.familienkost.de, kein Datum)

Das Vermeiden von Palmöl soll keinesfalls Verzicht bedeuten. Wir sind überzeugt, dass mit oben genannten Empfehlungen bereits sehr viel Palmöl eingespart werden kann, ohne dass man etwas missen muss.

5. Unser Sensibilisierungsprojekt

Nebst dieser schriftlichen Arbeit haben wir ein Sensibilisierungsprojekt durchgeführt. Mit verschiedenen Ausstellungsobjekten und einem Instagram-Kanal wollten wir die Problematiken von Palmöl verdeutlichen und Alternativen aufzeigen.

Bei den Ausstellungsobjekten handelte es sich um zwei unterschiedliche Säulen, die wir beide grosszügigerweise von Sina Hummels Vater erhalten haben. Eine der Säulen haben wir im Eingang der Kaufmännischen Berufsfachschule aufgestellt, die andere im Foyer vor der Aula der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule.

Über den Zeitraum von September bis Dezember 2019 haben wir zu Hause Verpackungen von Produkten gesammelt, die Palmöl enthalten. Um herauszufinden, ob dem so ist, haben wir die App «Codecheck» verwendet. Produkte mit der Angabe «kann Palmöl enthalten» wurden ebenfalls verwendet. In diesen drei Monaten sind dadurch zahlreiche, unterschiedliche Artikel zusammengekommen. Letztere haben wir schliesslich auf, beziehungsweise in den Säulen ausgestellt. Neben diesen Ausstellungsobjekten wurde zudem jeweils ein Plakat angebracht, welches unser Projekt beschrieb. Drei weitere Plakate, die in beiden Schulhäusern verteilt wurden, zeigten die Problematik und Folgen vom Palmölanbau sowie Handlungsvorschläge. Ausserdem haben wir auf unsere Instagram-Seite (@palmoilnothanks) hingewiesen.

Wir beschlossen, einen Account auf Instagram zu erstellen. Dadurch können unserer Meinung nach viele Personen erreicht werden, da beinahe alle Lernende ein Instagram-Profil haben. Auch einige Lehrpersonen und Mitarbeitende des BBZ Olten sind auf dieser Plattform aktiv. Nebst einem Vorstellungsvideo haben wir detaillierte Informationen zu der Problematik und den Auswirkungen der Palmölproduktion sowie einige Lösungsvorschläge auf unserem Profil hochgeladen. Zudem wurden Alternativprodukte zu solchen mit Palmöl vorgestellt.

Von Lehrpersonen und anderen Lernenden haben wir schon diverse positive Rückmeldungen zu unserem Ausstellungsprojekt bekommen. Vielen war gar nicht bewusst, dass sich Palmöl in so zahlreichen Produkten versteckt. Auch auf Instagram konnten wir einige Leute erreichen. Wöchentlich haben ungefähr 20 Nutzer unser Profil besucht. Die Informationsvideos wurden jeweils von circa 30 Personen aufgerufen. Erfreulicherweise hat sich unser Projekt in der Umgebung herumgesprochen. Per Zufall haben wir von einem Gespräch erfahren, welches Mitte Dezember im Café Ring in Olten stattfand. Eine Bekannte hat gehört, wie sich am Nebentisch drei Frauen über unser Projekt und anschließend vor allem über die schrecklichen Folgen von Palmöl unterhalten haben. Insgesamt konnten wir also einige Leute dazu bewegen, über Palmöl nachzudenken.



Abb. 1 Ausstellungsobjekt im GIBS Olten

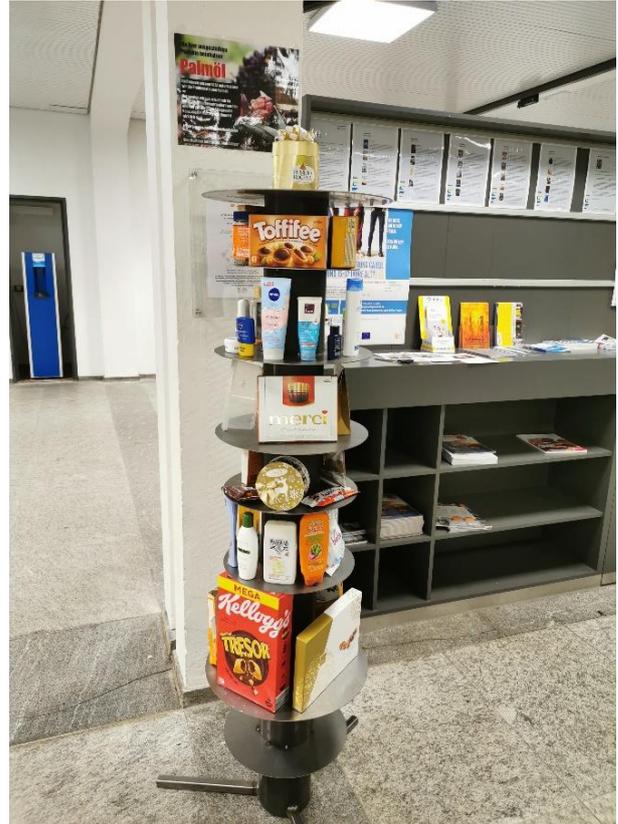


Abb. 2 Ausstellungsobjekt im KBS Olten

6. Schlusswort

Palmöl – eine vielseitig nutzbare Ressource. Verglichen mit ähnlichen Pflanzen ist die Ölpalme deutlich ertragreicher. Daher ist es auch naheliegend, dass Palmöl mit einer jährlichen Produktion von mehr als 75 Millionen Tonnen in der weltweiten Fett- und Ölgewinnung ganz oben auf der Liste steht. Am besten gedeiht die Ölpalme bei tropischem Klima. Sowohl in der Produktion als auch im Export sind Indonesien und Malaysia führend. Der Import wird von Indien, China, der EU und Pakistan dominiert. Die Verwendung von Palmöl ist sehr vielseitig. Man findet es in Nahrungsmitteln, Diesel, Kosmetikprodukten, chemischen Produkten und in Futtermitteln.

Die Nachfrage und die Produktion von Palmöl sind enorm angestiegen. In den Anbauländern findet man immer mehr Plantagen. Dadurch sind einige Staaten und Konzerne reich geworden. Auf der Schattenseite dieses Wohlstands zeigen sich aber die gravierenden Folgen des Anbaus von Palmöl: Artensterben, das Ankurbeln des Klimawandels, katastrophale Arbeitsbedingungen und Landkonflikte.

Die Palmöl-Frage ist auch in der Schweizer Politik Diskussionsthema. Seit Beginn der Verhandlungen bezüglich eines Freihandelsabkommens zwischen der Schweiz und Indonesien sowie Malaysia wurde von verschiedenen Akteuren der Ausschluss von Palmöl gefordert. Besonders die linken Parteien sowie die Bauernvertreter haben ihre Interessen durchzusetzen versucht, also lobbiiert. Es wurden mehrere Motionen zu einer Ausklammerung von Palmöl eingereicht, die sich im Parlament jedoch nicht durchsetzen konnten. So scheiterte auch die vielversprechende Motion, welche von Jean-Pierre Grin lanciert wurde.

Die von beiden Räten akzeptierte Motion «keine Konzessionen für Palmöl» ermöglicht eine Aufhebung der Transporterleichterungen, falls diese zu einem Rückgang der inländischen Ölproduktion führen sollte, sowohl für ein Freihandelsabkommen mit Indonesien als auch mit Malaysia. Zudem verlangt die Motion auch Bestimmungen zur Nachhaltigkeit des Palmöls. Diese Forderungen wurden im Vertrag mit Indonesien, welcher 2018 zustande kam, berücksichtigt. Dadurch konnten zwar die Bauernvertreter zufriedengestellt werden, doch den linken Parteien reichten die vorgesehenen Bestimmungen zur Nachhaltigkeit nicht.

Die Verhandlungen mit Malaysia sind momentan auf Eis gelegt. Auch wenn das Abkommen höchstwahrscheinlich nicht in absehbarer Zeit abgeschlossen wird, findet die Palmöl-Frage keine Ruhe und es ist bereits zu neuen Vorstössen gekommen.

Um den Palmölkonsum zu reduzieren, gibt es einige Handlungsempfehlungen, die im Alltag einfach umsetzbar sind. Diese betreffen die Nahrungsmittel, Kosmetikprodukte, Putzmittel und das Tanken. Jeder kann mit einfachen Massnahmen Palmöl einsparen und somit etwas Gutes für die Umwelt tun. Das Wichtigste ist jedoch, dass man andere Menschen auf die Thematik aufmerksam macht.

Daher war es auch unser Ziel, anderen Menschen die Problematik aufzuzeigen. Für unser Sensibilisierungsprojekt haben wir im BBZ Olten Produkte, welche Palmöl beinhalten, ausgestellt und mit Plakaten auf die Probleme und Lösungsvorschläge aufmerksam gemacht. Erweitert wurde unser Projekt durch einen Instagram-Kanal, auf welchem wir zusätzliche Informationen hochgeladen haben. So konnten auch wir einige Menschen zum Thema Palmöl sensibilisieren.

Solange die Nachfrage nach Palmöl weiterbesteht, ist ein Verbot nicht sinnvoll. Alternativen wie beispielsweise Soja sind nämlich keineswegs ökologischer. Die Lösung ist vielmehr eine nachhaltigere Produktion. Obwohl den Regierungen in den Anbauländern eigentlich bewusst ist, welche Massnahmen

sie dazu ergreifen müssten, hat es mit deren Umsetzung bisher grösstenteils noch nicht geklappt. (Huber, 2018) Verschiedene Organisationen setzen sich aber für möglichst nachhaltiges Palmöl ein. So hat die WWF bereits im Jahr 2011 das Palmöl-Zertifikat RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) ins Leben gerufen, welches Mindeststandards zum Schutz der Umwelt und Menschen voraussetzt. Das Label erhält jedoch viel Kritik. 2018 wurden die Kriterien für das Zertifikat zwar verschärft, es besteht aber noch viel Potenzial, die Nachhaltigkeit weiter zu fördern. (Bliem, 2019)

Nebst dem RSPO gibt es noch weitere Siegel, jedoch setzt sich keines davon mit gleich grossem Umfang für eine nachhaltige Palmölproduktion ein. (Bliem, 2019) Die kritische Analyse der verschiedenen bestehenden Labels ist eine spannende Thematik, die im Rahmen einer separaten Arbeit gut behandelt werden könnte.

7. Literaturverzeichnis

- Aebi, A., & Wehrli, L. (6. November 2018). *www.parlament.ch*. Abgerufen am 23. November 2019 von https://www.parlament.ch/centers/kb/Documents/2018/Kommissionsbericht_APK-N_18.303_2018-11-06.pdf
- Birger, N. (31. Mai 2016). *www.welt.de*. Abgerufen am 4. Januar 2020 von <https://www.welt.de/wirtschaft/article155825207/Palmoel-im-Diesel-macht-bio-im-Sprit-zum-Problem.html>
- Biscaro, A., & Biedermann, D. (Februar 2019). *www.transparency.ch*. Abgerufen am 14. Januar 2020 von <https://transparency.ch/wp-content/uploads/2019/02/Bericht-Lobbying.pdf>
- Bliem, K. (8. August 2019). *utopia.de*. Abgerufen am 27. Januar 2020 von <https://utopia.de/ratgeber/rsपो-das-steckt-hinter-der-zertifizierung-fuer-palmoel/>
- Brad, A. (2019). *Der Palmölboom in Indonesien*. Wien: Transcript.
- Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, B. u. (20. März 2019). *www.seco.admin.ch*. Abgerufen am 30. Dezember 2019 von <https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/seco/nsb-news.msg-id-72761.html>
- Eisenring, C. (17. September 2019). *www.nzz.ch*. Abgerufen am 17. Januar 2020 von <https://www.nzz.ch/wirtschaft/gebt-dem-amazonas-einen-preis-ld.1506980>
- Frauke Fischer, F. N. (2019). *Der Palmöl Kompass*. München: oekom Verlag München.
- Hardegger, A. (21. März 2019). *www.nzz.ch*. Abgerufen am 14. Januar 2020 von <https://www.nzz.ch/schweiz/die-bauern-verabschieden-sich-aus-der-anti-palmoel-allianz-mit-den-gruenen-ld.1469003>
- Henrich, P. (27. Mai 2019). *www.de.Statista.com*. Abgerufen am 10. Oktober 2019 von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/443045/umfrage/produktion-von-palmoel-weltweit/>
- Huber, M. (27. November 2018). *tierwelt.ch*. Abgerufen am 27. Januar 2020 von <https://www.tierwelt.ch/news/natur-umwelt/palmoel-hat-eine-zukunft>
- KEYSTONE-SDA-ATS AG. (21. März 2019). *www.parlament.ch*. Abgerufen am 23. November 2019 von https://www.parlament.ch/de/services/news/Seiten/2019/20190321161951414194158159041_bsd127.aspx
- Knoke, I., & Inkermann, H. (2015). *Palmöl - der perfekte Rohstoff?* Bonn: Südwind.
- Lombardi, F. (3. September 2018). *www.parlament.ch*. Abgerufen am 23. November 2019 von https://www.parlament.ch/centers/kb/Documents/2018/Kommissionsbericht_APK-S_18.303_2018-09-03.pdf
- Lombardi, F. (14. Oktober 2019). *www.parlament.ch*. Abgerufen am 31. Dezember 2019 von https://www.parlament.ch/centers/kb/Documents/2018/Kommissionsbericht_APK-S_18.320_2019-10-14.pdf

- Mark. (kein Datum). *www.smarticular.net*. Abgerufen am 4. Januar 2020 von <https://www.smarticular.net/alternativen-zu-palmoel-produkten/>
- Michel, J. (23. Februar 2018). *www.sgpv.ch*. Abgerufen am 31. Dezember 2019 von http://www.sgpv.ch/wp-content/uploads/RSPO_Faktenblatt_15_2_2018.pdf
- Michel, J. (kein Datum). *www.publiceye.ch*. Abgerufen am 11. Oktober 2019 von https://www.publiceye.ch/fileadmin/doc/Handel/2017_BMF_Faktenblatt_Palmoel.pdf
- Miriam Bittar, T. K. (2015). *www.nabu.de*. Abgerufen am 10. Oktober 2019 von https://www.nabu.de/imperia/md/content/palm__lanbau_final.pdf
- reformiert.info*. (kein Datum). Abgerufen am 21. Januar 2020 von <https://reformiert.info/artikel/recherche/palm%C3%B6l-allianz-%C2%ABrot-f%C3%BCr-alle%C2%BB-mit-bauernverband>
- Schöchli, H. (1. November 2018). *www.nzz.ch*. Abgerufen am 30. Dezember 2019 von <https://www.nzz.ch/wirtschaft/schweiz-und-indonesien-einigen-sich-auf-freihandelsabkommen-ld.1432940>
- Schöchli, H. (13. Dezember 2019). (S. Gisiger, & S. Hummel, Interviewer)
- SRF. (26. Mai 2019). *www.srf.ch*. Abgerufen am 30. Dezember 2019 von <https://www.srf.ch/news/wirtschaft/freihandel-mit-indonesien-der-palmoelvertrag-eine-besondere-herausforderung>
- Steffen Noleppa, M. C. (Juli 2016). *www.mobil.wwf.de*. Abgerufen am 11. Oktober 2019 von http://mobil.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Studie_Auf_der_OEIsur.pdf
- unbekannt. (25. September 2018). *www.sbv-usp.ch*. Abgerufen am 14. Januar 2020 von <https://www.sbv-usp.ch/de/jetzt-gilt-keine-konzessionen-fuer-palmoel/>
- unbekannt. (Oktober 2019). *www.apps.fas.usda.gov*. Abgerufen am 11. Oktober 2019 von <https://apps.fas.usda.gov/psdonline/circulars/oilseeds.pdf>
- unbekannt. (kein Datum). *www.familienkost.de*. Abgerufen am 4. Januar 2020 von https://www.familienkost.de/artikel_palmoel-krebseregend-klimaschaedlich.html#eigener-beitrag-zum-klimaschutz
- unbekannt. (kein Datum). *www.forumpalmoel.org*. Abgerufen am 10. Oktober 2019 von <https://www.forumpalmoel.org/was-ist-palmoel>
- unbekannt. (kein Datum). *www.regenwald.org*. Abgerufen am 3. Januar 2020 von <https://www.regenwald.org/themen/palmoel>
- unbekannt. (kein Datum). *www.regenwald-schuetzen.org*. Abgerufen am 4. Januar 2020 von <https://www.regenwald-schuetzen.org/verbrauchertipps/palmoel/>
- Wenger, K. (16. November 2019). *www.srf.ch*. Abgerufen am 23. November 2019 von <https://www.srf.ch/sendungen/international/malaysisches-palmoel-der-zaeh-kampf-um-nachhaltigkeit>

- www.admin.ch.* (20. April 2018). Abgerufen am 30. Dezember 2019 von
<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-73435.html>
- www.blw.admin.ch.* (30. September 2019). Abgerufen am 11. Oktober 2019 von
<https://www.blw.admin.ch/blw/de/home/markt/marktbeobachtung/oelsaaten.html>
- www.bmf.ch.* (10. März 2016). Abgerufen am 14. Januar 2020 von
<https://www.bmf.ch/de/news/handelsvertrag-mit-malaysia-kein-zollabbau-fuer-palmoel>
- www.bmf.ch.* (16. Dezember 2018). Abgerufen am 31. Dezember 2019 von
<https://www.bmf.ch/de/news/freihandelsabkommen-mit-indonesien-oeffentlicher-druck-zeigt-wirkung>
- www.eda.admin.ch.* (27. November 2017). Abgerufen am 23. November 2019 von
<https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/internationale-organisationen/die-europaeischefreihandelsassoziationeftaunddereuropaeischewirt.html>
- www.parlament.ch.* (kein Datum). Abgerufen am 23. November 2019 von
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/amtliches-bulletin/amtliches-bulletin-die-verhandlungen?SubjectId=44366#votum16>
- www.parlament.ch.* (2016). Abgerufen am 23. November 2019 von
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20163332>
- www.parlament.ch.* (2018). Abgerufen am 23. November 2019 von
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20183717>
- www.parlament.ch.* (2018). Abgerufen am 31. Dezember 2019 von
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20180317>
- www.parlament.ch.* (2018). Abgerufen am 31. Dezember 2019 von
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20180325>
- www.parlament.ch.* (2018). Abgerufen am 31. Dezember 2019 von
<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20180320>
- www.parlament.ch.* (28. Februar 2018). Abgerufen am 14. Januar 2020 von
https://www.parlament.ch/poly/Abstimmung/50/out/vote_50_16543.pdf
- www.regenwald.org.* (19. Mai 2016). Abgerufen am 23. November 2019 von
<https://www.regenwald.org/news/7275/klares-signal-an-schweizer-botschaft>
- www.regenwald.org.* (16. Januar 2019). Abgerufen am 31. Dezember 2019 von
<https://www.regenwald.org/news/9268/freihandelsabkommen-schweiz-indonesien-palmoel-bleibt-drin>
- www.regenwald-schuetzen.org.* (22. August 2019). Abgerufen am 17. Januar 2020 von
<https://www.regenwald-schuetzen.org/ueber-uns/erfolge-und-news/regenwald-retten/detail/der-amazonas-regenwald-brennt/>

www.seco.admin.ch. (13. März 2019). Abgerufen am 31. Dezember 2019 von
https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Aussenwirtschaftspolitik_Wirtschaftliche_Zusammenarbeit/Wirtschaftsbeziehungen/Freihandelsabkommen/Liste_der_Freihandelsabkommen_der_Schweiz.html

8. Diagrammverzeichnis

Diagramm 1 Produktion von Palmöl (Henrich, 2019)	4
Diagramm 2 Produzenten von Palmöl (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov , 2019)	5
Diagramm 3 Exporteure von Palmöl (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov , 2019)	6
Diagramm 4 Importeure von Palmöl (unbekannt, www.apps.fas.usda.gov , 2019).....	6
Diagramm 5 Verwendung von Palmöl (Steffen Noleppa, 2016)	8

9. Abbildungsverzeichnis

Abb. 2 Ausstellungsobjekt im GIBS Olten.....	17
Abb. 3 Ausstellungsobjekt im KBS Olten	17

10. Tabellenverzeichnis

Tab. 1 Wichtigste 10 Importländer im Jahr 2018 (www.blw.admin.ch , 2019)	7
---	---

11. Selbständigkeitserklärung

Wir erklären, dass wir die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet haben.

Insbesondere versichern wir, dass wir alle wörtlichen und sinngemässen Zitate mit Quellenangaben gekennzeichnet haben.

12. Anhang

12.1 Interview zur politischen Situation in der Schweiz in Bezug auf Palmöl

Interviewpartner: Herr Hansueli Schöchli, Journalist NZZ

Datum: 13. Dezember 2019, 07.00 Uhr

Ort: KBS Olten

Sina Hummel: Bei den Freihandelsabkommen fand eine grosse Diskussion bezüglich Palmöl statt. Ein SVP-Nationalrat hat schliesslich eine Motion eingereicht, in welcher eine Ausklammerung von Palmöl aus diesen Abkommen verlangt wurde, mit der Begründung, dass die einheimische Ölproduktion ansonsten darunter leiden könnte. Im Nationalrat wurde diese Motion eindeutig angenommen, im Ständerat knapp abgelehnt. Wie erklären Sie sich diesen Umstand?

Hansueli Schöchli: Dazu müsste ich wieder zurück in die Debatte gehen, dies ist bereits einige Zeit her. Ich kann Ihnen eine ganz spezifische Begründung dafür nicht geben, doch es ist häufig so, dass ein Rat einen Vorstoss wie diesen annimmt aus symbolischen Gründen. Aber der andere Rat kann dies dann auch noch genauer anschauen und allenfalls korrigieren. Wenn eine Motion vom einen Rat angenommen wird, ist noch nichts Definitives beschlossen. Es ist ein symbolträchtiger Schritt, um zu verdeutlichen, dass man in einer gewissen Richtung aktiv werden sollte, auch wenn noch unklar ist, wie dies in der Praxis gemacht werden soll und ob dies überhaupt umsetzbar ist. Dies als generelle Erklärung dazu, wieso es Unterschiede geben kann in den beiden Räten.

Was noch dazukommt, ist, dass es unterschiedliche Mehrheitsverhältnisse gab in der abgelaufenen Legislaturperiode (2015 – 2019). Dort hatten wir im Nationalrat eine Mehrheit von SVP und FDP und im Ständerat eine Mitte-Links-Mehrheit. Es ist also durchaus denkbar, dass insgesamt die Bauernvertreter im Nationalrat ein noch grösseres Gewicht hatten als im Ständerat. Besonders dieser Vorstoss, auf welchen Ihr jetzt Bezug nehmt, kam nicht von der Umweltseite, sondern von der Bauernseite, quasi zum Schutz der einheimischen Landwirtschaft. Und es gab dann zum Teil dort eine Art unheilige Allianzen. Einerseits waren die Bauern dafür, dass man den Einschluss von Palmöl verhindert. Andererseits gab es aber auch Umweltinteressen. Zusammen führte dies in einer Kammer zwischenzeitlich zu einer Mehrheit.

Im Ständerat ist das Ergebnis, wenn ich es richtig in Erinnerung habe, eher knapp gewesen. Es hätte also auch anders herauskommen können. Ich glaube, wenn wir vom selben Vorstoss sprechen, hing der Entscheid an einer einzigen Stimme.

Sina Hummel: Genau, ja. Es kam zum Stichentscheid.

Hansueli Schöchli: Die damalige Ständeratspräsidentin Karin Keller-Suter, die nun im Bundesrat ist, gab mit ihrem Stichentscheid die Entscheidung. Daher kommt vielleicht noch ein drittes Element dazu: eine gewisse Zufälligkeit. Eine Stimme mehr für ja oder nein kann manchmal auch an Zufälligkeiten hängen, weil vielleicht gerade jemand abwesend oder aus irgendwelchen Gründen wie Krankheit nicht an einer Sitzung ist. Wenn es so knapp ist, dann ist es manchmal eine Zufälligkeit, ob ein Vorstoss angenommen oder abgelehnt wird. Dann vielleicht noch ein viertes mögliches Element... Allerdings ist mir der zeitliche Ablauf der Ereignisse nicht mehr ganz klar. Aber so wie ich es schwach in Erinnerung habe, ist zwischen dem Entscheid des Nationalrats und dem des Ständerats vermutlich schon klar geworden, wie die Verhandlungen gelaufen sind. Ich bin mir nicht mehr sicher, ob man das Gesamtergebnis damals schon kannte bezüglich des Abkommens mit Indonesien aber man hatte möglicherweise schon mehr Klarheit darüber, dass es für die Bauern nicht so schlimm wird, wie vielleicht zuerst befürchtet. Aber da spekuliere ich nur, ich habe leider den Kalender, die genauen Abläufe, wann genau was passiert ist, nicht mehr hundertprozentig im Kopf. Das müsstet ihr nochmals nachprüfen, ob das wirklich so ist.

Sina Hummel: Das ist gar kein Problem, diese Informationen sind schon mal super. Vielen Dank. Ich habe gesehen, dass Sie davon gesprochen haben, Frau Karin Keller-Suter habe das

Freihandelsabkommen gerettet mit ihrem Stichtscheid. Denken Sie tatsächlich, dass dieses verunmöglicht worden wäre, wenn Palmöl ausgeklammert worden wäre?

Hansueli Schöchli: Ja, ich würde sagen, die Wahrscheinlichkeit, dass es dann weder mit Indonesien noch mit Malaysia ein Abkommen gegeben hätte, die wäre wohl höher als 90 % gewesen. Für diese beiden Länder ist Palmöl quasi das Hauptexportprodukt. Das heisst, wenn man ein Handelsabkommen abschliessen will, ist der Grundzweck für die meisten Länder, die so etwas machen wollen, die Erleichterungen der Exporte (man will also Marktzugang ins Partnerland haben), und im Gegenzug gibt man dann auch Marktzugang für die Produkte vom Partnerland. Wenn nun ein Partnerland, in diesem Fall die Schweiz, von Anfang an sagt: «Euer wichtigstes Exportprodukt löschen wir aus», dann muss man davon ausgehen, und das ist auch die Rückmeldung, die ich bekommen habe von den Verhandlungsführern der Schweiz, dass dann kein Interesse vorhanden gewesen wäre von diesen beiden Ländern, ein solches Abkommen zu schliessen.

Vielleicht noch eine Nebenbemerkung hierzu: Im Moment haben wir ja nur ein Abkommen mit Indonesien, also nicht Malaysia. Mit Malaysia, ich habe jetzt den letzten Stand nicht, ich habe nicht wieder nachgefragt, aber als ich das letzte Mal nachgefragt habe, das ist schon einige Zeit her, hiess es «tote Hose». Da sind von Malaysia-Seite, wahrscheinlich aus innenpolitischen Gründen, jetzt unabhängig von der Diskussion um Palmöl, momentan glaube ich keine grossen Aktivitäten vorhanden. Also im Moment ist dort nicht absehbar, ob es da irgendwann in den nächsten ein bis zwei Jahre auch noch zu einem Abkommen kommt. Auch hier muss ich sagen, dieser Informationsstand ist nicht aktuell, weil es schon eine Weile her ist, dass ich das letzte Mal in dieser Sache nachgefragt habe. Ich bin nicht mehr sicher, ob das Anfang dieses Jahres war. Den genauen zeitlichen Horizont habe ich nicht mehr im Kopf, aber das ist schon eine Weile her, ich bin nicht auf dem aktuellsten Stand diesbezüglich.

Sina Hummel: Nein, also das ist eigentlich auch mein Stand. Ich habe erst kürzlich noch nachgeschaut und mein Stand ist auch, dass es noch in den Verhandlungen ist, also wahrscheinlich eben lahmgelegt, aber zumindest noch nichts weiteres in diesem Sinne. Was halten Sie denn jetzt von dieser, ich sage jetzt mal, Zwischenlösung, die man gefunden hat mit Palmöl? Man hat ja einfach Teilkontingente und Zollrabatte eingeführt. Was meinen Sie, gefährdet dies nun die eigene Ölproduktion wirklich nicht?

Hansueli Schöchli: Das ist immer schwierig im Voraus abzuschätzen. Der Eindruck, den ich dort bekommen habe, ist, dass rein von den Zahlen her, also vom Umfang der erwarteten Importen her, dass dies nicht eine dramatische Gefahr für die inländischen Produzenten sein wird. Es ist ja auch eine sogenannte Ventilklausel drin. Das heisst, wenn die inländische Produktion «entgegen den Erwartungen» doch stark gefährdet sein sollte, dann kann man diese Importerleichterungen wieder aussetzen. Auch die betroffenen Bauernvertreter waren ja im Prinzip nicht mehr fundamental dagegen. Wie gesagt, ich kann es nicht im Detail prognostizieren, das kann niemand im Detail. Ich bin aber auch hier nicht der Oberexperte. Falls ihr zu dieser Frage noch genaueres wissen wollt, wäre es vielleicht noch empfehlenswert, direkt bei Bauernvertretern, also beispielsweise dem Bauernverband, versuchen anzufragen. Wenn ihr wissen wollt, wie diese es beurteilen. Aber es hat meines Wissens auch Verlautbarungen, Stellungnahmen dazu gegeben. Also ich habe es nicht mehr im Detail im Kopf, aber so wie ich meinte, beurteilen die betroffenen Branchen das als akzeptabel. Vielleicht noch, bevor ich es vergesse, aus aktuellem Anlass, ich weiss nicht ob ihr das wisst, das Thema Palmöl ist auch noch traktandiert für die laufende Session im Parlament. Es ist nächsten Donnerstag, 19. Dezember auf dem Programm des Ständerats. Einfach damit ihr das auch noch wisst.

Sina Hummel: Aha, interessant. Nein, das hätte ich jetzt nicht gewusst, danke.

Hansueli Schöchli: Das Abkommen Schweiz-Indonesien, also es ist ja nicht die Schweiz, es sind die EFTA-Staaten, die Schweiz ist die wichtigste Vertreterin von diesen. Es bezieht sich also nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf die vier EFTA-Länder. Also die Vorlage ist traktandiert am 19. Dezember im Ständerat. Und in diesem Kontext sind dann auch noch Vorstösse zum Ausschluss von Palmöl bei

Freihandelsabkommen traktandiert. Es hat mehrere Vorstösse gegeben, nicht nur einen, den sie erwähnt haben. Es sind noch drei kantonale Initiativen, also von Kantonsseite her, traktandiert: eine vom Kanton Bern, diese heisst «Kein Freihandel für Palmöl aus Malaysia», dann eine vom Kanton Freiburg, die heisst «Ausschluss von Palmöl und dessen Derivaten von den Freihandelsgesprächen zwischen der Schweiz und Malaysia». Das ist also auch zu Malaysia und nicht Indonesien. Und die dritte ist vom Kanton Jura «Ausschluss von Palmöl von den Freihandelsabkommen mit Indonesien und Malaysia». Diese sind alle traktandiert. Ich nehme an, sie werden abgelehnt. Aber das Abkommen mit Indonesien wird, würde ich jetzt vermuten, mit grosser Wahrscheinlichkeit, genehmigt werden.

Es muss ja immer, ich weiss nicht wie weit Sie die Details des Parlamentbetriebs kennen, damit eine solche Vorlage, also wenn die Schweiz ein Handelsabkommen abschliesst mit einem anderen Land, noch ratifiziert werden. Die Regierung kann das Abkommen zwar unterzeichnen, aber mit der Unterzeichnung ist das Abkommen noch nicht in Kraft. Eine Ratifizierung ist sozusagen die Bestätigung durch das Parlament. Und bei einer Parlamentsbestätigung müssen immer beide Kammern dafür sein, also der National- und der Ständerat. Wenn beispielsweise eine Kammer dafür, die andere dagegen ist, dann kann das nicht in Kraft treten. Also es haben sozusagen beide Kammern ein Veto-Recht. Es braucht immer die Zustimmung von beiden. Wenn der Nationalrat ja sagt und der Ständerat nein, dann geht es nochmals zurück in den Nationalrat und wenn dieser das Ja bestätigt, kommt es wieder zurück in den Ständerat. Wenn der Ständerat dann ein zweites Mal nein sagt, dann ist dieses Gesetz definitiv gestorben. Das einfach noch, damit ihr wisst, wie die Mechanik ist im Parlament. Es braucht also die Zustimmung von beiden Ratskammern.

Sina Hummel: Vielen Dank Herr Schöchli. Das war es von meiner Seite, Frau Gisiger hätte nun noch eine Frage an Sie.

Sina Gisiger: Genau, und zwar hatten die Bauernverbände hier ja einen relativ grossen Einfluss. Inwiefern kann man vom Begriff Lobbying sprechen in diesem Kontext?

Hansueli Schöchli: Ja, also Lobbying kann man sicher sagen. Lobbying ist ja nichts anderes als Interessenvertretung. Der Begriff Lobbying hat in der Öffentlichkeit teilweise einen negativen Beischiess. Man muss aber fairerweise sagen, das ist vielleicht etwas zu Unrecht. Interessenvertretung machen alle. Es gibt einfach unterschiedliche Interessen in der Politik. Aber alle vertreten Interessen. Also Sie dürfen durchaus den Begriff Lobbying benutzen, das ist nicht falsch, aber auch andere Seiten lobbyieren. Die Umweltverbände lobbyieren auch, einfach für andere Interessen. Darum würde ich diesen Begriff einfach im wertfreien Sinn verstehen. Also ich würde jetzt nicht moralisieren und sagen, eine Branche setzte sich für ihre Interessen ein, sondern würde ich gar nichts anderes erwarten, als dass sich eine Branche für ihre Interessen einsetzt. Dann gibt es Gewerkschaften, die sich für ihre Interessen einsetzt, Umweltverbände, die sich für Interessen einsetzen. Das ist der normale Prozess von Politik. Also es sind unterschiedliche Interessen, die aufeinanderprallen in der Politik, und aus diesen unterschiedlichen Interessen heraus sucht man dann typischerweise nach einem Kompromiss, der einigermassen alle halbwegs befriedigt. Das ist der normale Prozess einer Entscheidungsfindung.

Sina Gisiger: Das heisst, also in diesem Kontext, wären es sicher die Bauernverbände, welche wertfreies Lobbying betrieben haben, aber auch verschiedene Umweltverbände auf der linken Seite?

Hansueli Schöchli: Genau. Bei beiden kann man von Lobbying reden. Was ich vorher versucht habe anzudeuten, es gab eine Art unheilige Allianz zwischen diesen beiden unterschiedlichen Interessen, denen der Bauern und der Umweltverbände. Die Bauern haben dann teilweise, das war vielleicht etwas unredlich, Umweltargumente gegen den Einbezug von Palmöl hervorgebracht, obwohl es ihnen eigentlich nicht in erster Linie um die Umwelt ging, sondern um den Schutz der heimischen Industrie beziehungsweise Produktion. Das war dann teilweise aus meiner Sicht etwas unredlich, also quasi das Verschieben dieser Umweltargumente. Plötzlich hatten sozusagen die Bauern «ökologisiert», weil es gerade ihren Interessen diente.

Sina Gisiger: Gut, das hilft uns auf jeden Fall weiter, vielen Dank.

Sina Hummel: Danke vielmals, Herr Schöchli.

Hansueli Schöchli: Bitte, ist gern geschehen. Dann wünsche ich Euch viel Erfolg mit Eurer Arbeit.

Sina Gisiger, Sina Hummel: Vielen Dank. Einen schönen Tag. Auf Wiederhören.

12.2 Unser Sensibilisierungsprojekt

12.2.1 Plakate zum Ausstellungsprojekt

12.2.2 Instagram-Account

12.3 Projektbeschreibung

Projektbeschreibung IDPA Palmöl

1. Einleitung

Einleitend halten wir fest, aus welchen Gründen wir unser Thema gewählt haben und wie wir dieses eingrenzen. Zudem gehen wir auf unsere Zielsetzung und unsere Fragestellung ein.

1.1 Themenwahl

Es versteckt sich in beinahe jedem Produkt, doch nur wenige kennen seine Problematik: das Palmöl. Dabei handelt es sich um ein pflanzliches Öl, dessen Herstellung weitreichende Auswirkungen hat. Die Gewinnung des Palmöls trägt zur Rodung der Regenwälder bei, was fatale Folgen für Fauna, Flora und auch die Bevölkerung mit sich zieht. Ausserdem beeinflusst die Abholzung auch den Klimawandel. Vor allem Indonesien und Malaysia sind von diesen Folgen betroffen. Themen wie Klimawandel und Rodung des Regenwalds werden momentan, hauptsächlich aufgrund der Brände in Brasilien, in den Medien stark diskutiert. So sind wir auf die Idee gekommen, Palmöl als Thema für unsere IDPA zu wählen.

1.2 Untersuchungsziel

Mit unserer Arbeit möchten wir auf die Problematik des Palmöls hinweisen. Wir wollen aufzeigen, wie viele und welche Produkte diesen Inhaltsstoff enthalten und Auszubildende, Lehrpersonen und Mitarbeitende des BBZ Olten zu diesem Thema sensibilisieren. Wir möchten ihnen dazu auch aufzeigen, welche palmölfreie Alternativen es gibt. Zudem sollen auch die Auswirkungen der Palmölgewinnung aufgezeigt und in Verbindung mit dem Klimawandel gebracht werden. Des Weiteren möchten wir aufzeigen, was in der Schweizer Politik bezüglich Palmöl bereits unternommen wurde und wie dies angekommen ist. Wurden schon Gesetze dazu eingeführt? Wenn nein, warum?

Aufgrund dieser Gedanken haben wir uns auf folgende Fragestellungen festgelegt: **Welche Auswirkungen hat der Konsum von Palmöl auf Mensch und Umwelt und inwiefern können Lernende, Lehrpersonen und Mitarbeitende des BBZ Olten dazu sensibilisiert werden? Was wurde in der Schweizer Politik bezüglich Palmöl bereits unternommen und mit welchem Ergebnis?**

2.1 Der Inhaltsstoff Palmöl

In diesem Abschnitt nehmen wir das Produkt Palmöl unter die Lupe: Wo wird es angebaut, wie wird es gewonnen und wozu wird es verwendet?

2.2 Die Problematiken von Palmöl

Danach soll auf die Problematik von Palmöl eingegangen werden. Dazu erläutern wir die gesellschaftlichen und umwelttechnischen Folgen des Anbaus und der Gewinnung von Palmöl.

2.3 Die Rolle von Palmöl in der Schweiz

Im nächsten Kapitel wollen wir dieses Thema mit der Schweiz in Verbindung bringen. Welche Rolle spielt Palmöl für uns, wie viel davon konsumieren wir und woher importieren wir es? Ausserdem möchten wir herausfinden, welche Schritte in der Schweizer Politik bereits unternommen wurden und ob es schon konkrete Massnahmen ergriffen wurden.

2.4 Produkte mit dem Inhaltsstoff Palmöl

Der folgende Abschnitt befasst sich mit bekannten Produkten auf dem Schweizer Markt, welche besonders viel Palmöl beinhalten. Falls möglich, wollen wir zu diesen Artikeln Alternativen ohne Palmöl vorstellen.

2. 5 Unser Sensibilisierungsprojekt

Schliesslich wird erklärt, wie unser Sensibilisierungsprojekt am BBZ Olten funktionieren und ablaufen soll.

3 Schlussfolgerung

Abschliessend bringen wir unsere persönliche Meinung ein und zeigen auf, zu welchen Schlüssen wir aufgrund dieser Arbeit gekommen sind.

4 Hauptquellen

Als Quelle sollen uns hauptsächlich ausgewählte Internetseiten dienen. Zudem möchten wir mindestens zwei Bücher besorgen, auf welche wir zurückgreifen können. Interviews werden wir voraussichtlich nicht durchführen.

5 Anhang

12.5 Arbeitsjournal

Datum	Anwesende Personen	Heute erledigt	Reflexion	Nächste Schritte
23.08.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Themenfindung: <ul style="list-style-type: none"> • 2 mögliche Themen definiert: Regenwald, Aufforstung • Mögliche Fragestellungen und Inhalte diskutiert • Recherchiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Beide Themen interessant und machbar • Genaue Eingrenzung ist nötig • Wie mit MyClimate verbinden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Definitive Festlegung des Themas
30.08.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegung Thema: Problematik Palmöl <ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung in der Berufsschule -> Produkte, die Palmöl enthalten, ausstellen, evtl. Social Media / Website • Projektbeschrieb angefangen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Themenwahl zufrieden (aktuell, interessant) • Gute Fortschritte gemacht <ul style="list-style-type: none"> • froh über Festlegung des Themas • Thema spricht alle an 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektbeschrieb fertigstellen • Zeitplan erstellen • Definieren, wie Sensibilisierung stattfinden soll (Ausstellung, Website, Instagram?)
06.09.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Projektbeschrieb fertiggestellt • Zeitplan begonnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Genaue Festlegung bezüglich Sensibilisierungsprojekt ist notwendig <ul style="list-style-type: none"> • Wie soll diese erfolgen, Produkte wo und wie ausstellen? • Auch für Zeitplan wichtig, um einzuschätzen, wie gross Aufwand ist 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierungsprojekt planen • Zeitplan fertigstellen • Hauptfragestellung definieren
09.09.2019 - 07.12.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Produkte, welche Palmöl enthalten, sammeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Genaue Erkennung von Palmöl ist nicht ganz einfach (oft lateinische Namen, welche gemäss Recherche "höchstwahrscheinlich Palmöl enthalten") 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterhin Produkte sammeln
13.09.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitplan fertiggestellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezüglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Abklärung wo Umsetzung

		<ul style="list-style-type: none"> • Fragestellung formuliert • Sensibilisierungsprojekt besprochen <ul style="list-style-type: none"> • Festgelegt, wer Abklärung zur Umsetzung des Projekts trifft • Plakate / Produktausstellung 	<p>Sensibilisierungsprojekt müssen noch weitere Dinge nachgefragt und entschieden werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo dürfen wir ausstellen? • Was dürfen wir ausstellen? 	<p>Sensibilisierungsprojekt möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sina G. • Danach genaue Planung Sensibilisierungsprojekt • Einleitung verfassen
17.09.2019	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit Herrn Légeret bezüglich Umsetzbarkeit des Sensibilisierungsprojekts 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzlich möglich, konkrete Vorschläge (Orte) nötig 	<ul style="list-style-type: none"> • Festlegen, wo Ausstellung erfolgen soll
20.09.2019	Sina G., Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Projektbeschreibung gemäss Bemerkungen überarbeitet und ergänzt • Projektbeschreibung an die betreuenden Lehrpersonen versendet 	<ul style="list-style-type: none"> • Für MyClimate-Projekt wird noch genaue Anzahl der Personen, die durch unsere Ausstellung sensibilisiert werden sollen, benötigt 	<ul style="list-style-type: none"> • Nach Büchern über Palmöl Ausschau halten • Evtl. Besuch Mediothek FHNW • Mediothek BBZ Olten • Herrn Légeret konkrete Ausstellungsplätze vorschlagen (E-Mail) • Einleitung verfassen
23.09.2019	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • E-Mail mit konkreten Ausstellungsplätzen an Herrn Légeret gesendet 	<ul style="list-style-type: none"> • Falls möglich, je ein Quadratmeter in GIBS und KBS für Schaukasten (Produktausstellung) • Zudem 1 Plakat pro Etage (beim Treppenaufgang) in GIBS und KBS 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Antwort warten
23.09.2019	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Antwort von Herrn Légeret erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen zum Sensibilisierungsprojekt sind umsetzbar (OK erhalten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Überlegen & festlegen, woher wir die "Schaukästen" (für Produktausstellung) bekommen können
23.09.2019	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • In Mediothek BBZ Olten nach Büchern über Palmöl gesucht 	<ul style="list-style-type: none"> • In Mediothek BBZ Olten ist keine Literatur zu diesem Thema vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Online nach Büchern suchen • Auf NEBIS nachschauen
07.10.2019	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Plexiglasröhre für Produktausstellung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstellung wie geplant möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter Produkte sammeln

		beschafft • Weiteres Rohr in Auftrag gegeben		• Eventuell erste Gedanken zu Plakaten machen (Ideen sammeln)
07.10.2019	Alle	• Aufgabenverteilung vorgenommen: <ul style="list-style-type: none"> • Julia: Anfangen mit Umwelt & Technik - Teil (Gewinnung, Problematik / Konsequenzen des Konsums von Palmöl) • Sina G: Handlungsempfehlungen für umweltbewusste Bürger/innen erarbeiten & Lobbying (in Verbindung mit dem Thema Palmöl) • Sina H: Einleitung & Text zu politischen Lösungsvorschlägen sowie Reaktionen darauf verfassen 	• Jeder weiss, was zu tun ist und interessiert sich für die Thematik seines Teils	• Nach guten Quellen suchen, Bücher beschaffen • Beginnen, Texte zu verfassen
10.10.2019	Julia	• Recherche zum Anbau, zur Gewinnung und zur Produktion von Palmöl • Texte verfassen zu diesen Themen	• Die Recherche läuft gut	• Texte weiter verfassen • Buch/Bücher zum Thema Palmöl beschaffen
10.10.2019	Sina H.	• Einleitung verfasst • Recherche zu politischen Lösungsvorschlägen & Reaktionen	• Informationsbeschaffung im Internet zu diesem Thema ist schwieriger als gedacht • Nur Infos zu einem politischen Lösungsvorschlag (Freihandelsabkommen, Ausklammerung Palmöl) gefunden	• Buch beschaffen
11.10.2019	Julia	• Recherche zum Import und Export von Palmöl <ul style="list-style-type: none"> • Texte verfasst und Grafiken erstellt • Recherche zum Verwendungszweck von Palmöl <ul style="list-style-type: none"> • Texte verfasst und Grafiken erstellt 	• Gute und vor allem aktuelle Quellen zu finden, dauert länger als gedacht, die Suche lohnt sich aber	• Recherche und Text zu den Problematiken und Konsequenzen von Palmöl muss noch erledigt werden • Buch ist noch ausstehend

25.10.2019	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche zu den politischen Massnahmen in der Schweiz • Suche nach geeigneten Quellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist sehr schwierig, an Informationen zu diesem Thema zu kommen, die einerseits zuverlässig und andererseits auch aktuell sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter recherchieren...
08.11.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch mit Herrn Meyer geführt: <ul style="list-style-type: none"> • Schwierigkeiten bezüglich Informationsbeschaffung im Internet (Politischer Teil) angesprochen • Gemäss Herrn Meyer wäre es am besten, Interviews zu führen, da sich die Suche nach einem passenden Buch ebenfalls schwierig gestalten könnte 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind auf dem richtigen Weg mit dem recherchierten Lösungsvorschlag (Freihandelsabkommen Palmöl) 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Internet recherchieren, ob eventuell bereits ähnliche Interviews zu diesem Thema geführt wurden
23.11.2019	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Recherche zu den Problematiken und Konsequenzen von Palmöl 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt relativ viele Informationen dazu 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Recherche • Plakat zu den Auswirkungen von Palmöl erstellen
23.11.2019	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter recherchiert bezüglich Freihandelsabkommen Schweiz/Indonesien • Einleitung überarbeitet 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute, verlässliche Quellen im Internet gefunden 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte verfassen • Interviewpartner finden (evtl. Herr Hansueli Schöchli, Journalist NZZ)
24.11.2019	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Plakat zu den Auswirkungen von Palmöl erstellt 	<ul style="list-style-type: none"> • Unsicher, ob und wie ich das ausgewählte Bild verwenden kann 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildverwendung abklären • Weitere Recherche und Texte verfassen zu den Problematiken und Konsequenzen von Palmöl
25.11.2019	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Plakat zu Problematik von Palmöl gestaltet 	<ul style="list-style-type: none"> • Plakat noch nicht ganz überzeugend 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter gestalten, fertig stellen
26.11.2019	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Plakat zu Lösungsvorschlägen gemacht • Zusammenstellung von Handlungsempfehlungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bin noch nicht ganz zufrieden und werde noch etwas ausprobieren müssen 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter ausprobieren

29.11.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Plakate fertig gemacht • Instagram-Account erstellt • Weiteres Vorgehen besprochen 		<ul style="list-style-type: none"> • Sina G wird die Plakate drucken lassen • Weiter Texte verfassen • Instagram-Account füttern
06.12.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Erste Videos hochgeladen auf Instagram-Account • Aufbau Ausstellungsprojekt geplant 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele, verschiedene Produkte gesammelt für Ausstellungsprojekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Videos & Beiträge hochladen
06.12.2019	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • E-Mail an Herrn Hansueli Schöchli (Journalist NZZ), Anfrage für Interview • Interviewtermin vereinbart 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit Interview hoffentlich gute Quelle für weitere Texte 	<ul style="list-style-type: none"> • Interviewfragen fertig zusammenstellen • Interview durchführen & dokumentieren
07.12.2019	Sina H., Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Säulen für Ausstellung geputzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ausstellung ist geplant und findet ab Donnerstag, 12.12.2019 statt 	<ul style="list-style-type: none"> • Am Donnerstag die Säulen und Plakate im BBZ verteilen
08.12.2019	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Ein weiteres Plakat erstellt zur Information der Ausstellungsobjekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Dieses Plakat muss noch gedruckt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Plakat drucken
12.12.2019	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Produkte ausgestellt, Plakate aufgehängt 	<ul style="list-style-type: none"> • Sind zufrieden mit Standort, Säulen sind richtige Blickfänger • Evtl. noch Schild "nicht berühren" aufhängen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausstellung überwachen, sind noch alle Produkte da? • Wenn nötig, Produkte neu ankleben • Schild "nicht berühren"?
13.12.2019	Sina G., Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Interview mit Herrn Schöchli durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele gute Infos erhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte dazu verfassen, sind noch offene Fragen?
13.12.2019	Sina G., Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräch mit Herrn Meyer über politischen Teil (insbesondere Thematik Lobbying) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir sind auf dem richtigen Weg 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte verfassen
30.12.2019	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Text verfasst zur politischen Situation in der Schweiz 	<ul style="list-style-type: none"> • Politisch ist viel passiert, es ist wichtig, Texte auf das Wesentliche beschränken 	<ul style="list-style-type: none"> • Text fertigstellen & überarbeiten
31.12.2019	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Text fertiggestellt • Angefangen, Interview zu verschriftlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verschriftlichung ist sehr aufwändig 	<ul style="list-style-type: none"> • Interview fertig verschriftlichen

02.01.2020	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Interview fertig verschriftlicht 		<ul style="list-style-type: none"> • Texte zum Gegenlesen austauschen
02.01.2020	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Buch "Der Palmöl-Kompass" gelesen • Texte zum Inhaltsstoff Palmöl überarbeitet • Recherche zu den Auswirkungen von Palmöl • Texte zu den Auswirkungen von Palmöl verfasst 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Texte sind nun alle mit einer ersten Fassung niedergeschrieben 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte selber kontrollieren und gegenlesen lassen
03.01.2020	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Texte überarbeiten 		<ul style="list-style-type: none"> • Texte gegenlesen lassen
04.01.2020	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Text Handlungsempfehlungen und Projekt verfasst 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekt detailliert beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Fotos hinzufügen
10.01.2020	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Texte ausgetauscht • Weiteres Vorgehen besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlen nur noch wenige Textteile 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte gegenlesen • Fehlende Texte verfassen
14.01.2020	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenlesen der Texte von Sina H. und Julia • Verfassung des Textes zum Thema politisches Lobbying 	<ul style="list-style-type: none"> • Quellenfindung schwierig 	<ul style="list-style-type: none"> • Text von den anderen beiden lesen lassen
15.01.2020	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussteil begonnen • Gegenlesen der Texte von Sina H. und Sina G. 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt noch einige Dinge anzupassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechen der vorzunehmenden Änderungen • Überarbeiten gemäss Besprechung • Schlussteil fertigstellen
15.01.2020	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenlesen der Texte von Sina G. und Julia 	<ul style="list-style-type: none"> • Einige Aussagen müssen umformuliert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Feinschliff der Texte • Besprechen der vorzunehmenden Änderungen • Überarbeitung gemäss Besprechung
16.01.2020	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Änderungsvorschläge besprochen • Überarbeitung der Texte • Weiteres Vorgehen geplant 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlusspurt ist in Sicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Übrige Texte verfassen und falls nötig überarbeiten
19.01.2020	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussteil verfasst • Texte noch einmal gelesen und 	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlen nicht mehr viele Anpassungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Feinschliff der Texte • Feinschliff Layout

		Änderungsvorschläge markiert		
23.01.2020	Julia, Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Texte besprochen und Änderungen vorgenommen • Weiteres Vorgehen besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Layout muss noch angepasst werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Feinschliff Texte • Feinschliff Layout
24.01.2020	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussteil besprochen • Texte überarbeitet • Weiteres Vorgehen besprochen 	<ul style="list-style-type: none"> • Quellen müssen noch einmal alle überprüft werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Quellen überprüfen • Schlussteil ergänzen • Neue Buchquellen beschaffen und einbringen
27.01.2020	Julia	<ul style="list-style-type: none"> • Ausblick verfasst 	<ul style="list-style-type: none"> • Labels könnten noch weiter analysiert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenlesen
28.01.2020	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • 2 weitere Buchquellen beschafft & eingebracht 	<ul style="list-style-type: none"> • Suche nach weiteren Buchquellen war sehr schwierig 	<ul style="list-style-type: none"> • Letzte Überarbeitung • Anhänge
29.01.2020	Sina H.	<ul style="list-style-type: none"> • Layout angepasst 		<ul style="list-style-type: none"> • Gegenlesen
30.01.2020	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Letzte Korrekturen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur noch kleine Grammatikfehler 	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung & letzte Überarbeitung
31.01.2020	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechung der Korrekturen • Zeitplan nachgeführt (Ist-Situation) • Letzte Überarbeitung • Anhänge beigefügt 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeit ist fertig und so sind wir 	<ul style="list-style-type: none"> • Von Drittpersonen gegenlesen lassen
01.02.2020	Alle	<ul style="list-style-type: none"> • Gegenlesen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit ist fertig, keine weiteren Verbesserungen nötig 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdrucken & Binden der Arbeit
05.02.2020	Sina G.	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtes Dokument gedruckt, gebunden und abgegeben 		